

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in dem Fürstenthume Siebenbürgen, bey grausamer Tyrannisirung der Türcken und Tartaren, zwischen den beyden Fürsten und Herren, Bartschai Atos und Remeny Janos, wie auch an einem und andern Orte ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1661.

Dem Polnischen Residenten wird der Hoff verbohnen.

Donner schlägt ein.

2. Mißschäfer abgethan.

Chur-Eöln- und Bayersche Auxiliär-Völcker kommen an.

Türkische Resolution wegen Siebenbürgen

der Herr Baron von Suse/ als General-Feldzeugmeister/ die Artillerie commandiren solte.

Unvermuthet ward hierbey dem Königl. Polnischen Residenten der Kaiserliche Hoff verboten/ weil der Kaiserliche Resident/ Herr Baron de' Uola von dort her berichtete/ daß ihm an demselbigen Königl. Hofe dergleichen gesehen/ weil er von den Polen beschuldiget worden/ als hätte er aufgegeben/ die Königin in Polen stünde mit Schweden und Franckreich in einem Anschläge/ eine Allianz wider Oesterreich zu machen.

Auch unvermuthet schlug ein starkes Donner-Wetter in den auff dem Schotten-Thor stehenden Thurn ein/ und sprengte dadurch eine Thonne Pulver in die Luft/ wovon gleichwohl sonst niemand verlegt/ als der Thurn mit einer Anzahl Musqueten/ Doppel-Hacken und dergleichen Kriegs-Instrumenten/ so sich darinnen befanden/ innwendig durch und durch eingeschert ward. Im Julio schlug ein anderes Wetter auch vor der Stad in der Ros-Aumie ein/ und steckte etliche Sachen in Brand/ hat aber keinem einzigen Menschen nicht den geringsten Schaden.

Dargegen schlug der Scharfrichter von denjenigen beyden Ubelthätern/ welche jüngsthin den Grafen von Artimis/ zwo Stunden von Wien/ erschossen/ dem einen mit dem Rade von oben herab die Gliedmassen entzwey/ und dem andern den Kopff für die Füße/ steckte darnach denselbigen auff/ und flochte die beyden Körper auff Räder.

Den 12/ 22. Julii langten auch 10. Compagnien zu Fuß/ 1500. Mann stark/ Chur-Cöllnische Auxiliär-Völcker/ unter dem Herrn Obr. Roist/ dergleichen von Chur-Bayern 2. Jahunen/ in 1100. Mann stark/ unter dem Herrn General-Wachtmeister/ Freyherrn von Buch/ beydersseits außerlesene und wohl aufgestaffirte Soldaten/ zu Wasser an: Die wurden in einer Insul zwischen zween Armen der Donau/ die Aue genant/ aufgesetzt/ mit Weine/ Fleisch und Brodt überflüssig versehen/ und von der Röm. Käyserl. Maj. selbst besichtiget/ auch die hohen Officier bis auff die Obrist-Wachtmeistere mit gülden Ketten und Gnaden-Pfennigen/ die Capitane aber allein mit Gnaden-Pfennigen beschenkt/ und so dann weiter fort auff dem Wasser nach Ungarn abgeführt: Wohin sich nun auch die oberwehnte Käyserl. Haupt-Officier sämtlich verfügten/ welchen die Chur-Mäntzische Fuß-Völcker/ bey 1600. Mann stark bald dahin nachfolgten. Hingegen kam die bey dem Ali-Bassa gewesene Gesandtschaft mit schlechter Verrichtung von dannen zurück/ daß zwar der Groß-Türck mit dem Christlichen Käyser den Frieden zu halten begehrte/ sich aber auch dabenebenst versichert halten wolte/ der Christliche Käyser würde sich des Fürstenthums Siebenbürgen und des Remeny Janos nicht annehmen/ widrigen Falls müste der Groß-Türck seine Macht wider denje-

nigen gebrauchen/ der ihn in seinem Vornehmen (nemlich den Remeny abzustraffen/ und einen andern ihm gefälligen Fürsten einzusetzen) verhindern wolte.

Der Gesandtschaft folgte gleich auff dem Fusse ein Türkischer Chiaus von Ofen nach/ welcher sich in der erlangten Audieng/ bey dem Käyserl. Herrn Hoff-Kriegs-Raths-Präsidenten/ wegen der vom Herrn Grafen Serini/ in der Gegend Canischa/ aufgebauten Bestung gar sehr beschwerte/ und zugleich um deren Wiedereinreißung/ damit allem darauf entstehendem Unheyle vorgekommen werden möchte/ inständig anhielt/ nebenst diesem auch die Entlassung etlicher Türcken (welche den Herrn D. Metzger convoyirt hatten/ und auff dem Wege von den Ungarischen Husaren waren gefangen genommen worden) begehrte.

Da entgegen nahm eben zu der Zeit der Herr Marckgraf de la Fuentes (so etliche Jahre her als ein Königl. Spanischer Gesandte bey diesem Käyserl. Hoff residiret/ und nun in Extraordinar-Gesandtschaft nach Franckreich zu gehen Ordre bekommen hatte) von der Röm. Käyserl. Maj. die letzte Audieng und zugleich den Abschied/ und ward mit einem Diamant-Ringe/ auff 6000. Reichst. werth/ allergnädigst beschenkt. An seine statt kam nachgehends der Herr Marckgraf von Manceras/ und hatte mit großem Comitat/ und einer prächtigen Liberey von rothem Scharlach mit Gold und Silber reich verbrämet/ bey der Röm. Käyserl. Maj. die erste Audieng. So fand sich auch der Herr Reichs-Vice-Kangler von dem Chur-Mäntzischen Hofe allhier wieder ein mit derjenigen Resolution/ welche droben unter den Teutschen Reichs-Sachen dieses Jahrs angezogen worden/ und des Käyserl. Gen. Feldmarschall-Leutenants und Grafens von Stahrenberg todter Leichnam ward von den Siebenbürgischen Grängen auch daher gebracht/ wohin sich dargegen die Historische Feder von himmen wendet/ um zu beschen/

Was in dem Fürstenthume

Siebenbürgen/ bey grausamer Tyrannisierung der Türcken und Tartarn/ zwischen den beyden Fürsten und Herren/ Bartschai Aeos und Remeny Janos/ wie auch an einem und andern Drie in Ober- und Nieder-Ungarn/ zwischen den Christlichen und Türkischen Waffen/ dieses 1661. Jahr über/ denckwürdig vorgegangen.

Die Feuers-Drust läßt sich zwar leichtlich anstecken und in Brand bringen: Aber nicht eben so geschwind und leichtlich dämpfen und löschen. Gleicher Gestalt kan auch wol in einem Lande ein Kriegs-Feuer angelegt/ und zur hellen Flamm gebracht werden: Aber dasselbige wiederum zu rüchen/ und die Leute in Fried und Ruhe zu setzen/ erfordert grosse Mühe und weisen Verstand. Also war das verderbliche

1661.

Türkisch, Chiaus klagt über des Serini neue Bestung.

Der Spanische Gesandte nimmt Abschied

Der neue kommt an.

Die Kriegs-Unruhe in Siebenbürgen währet noch.

1661.

Kriegsfeuer schon im Jahr 1658. unter dem Fürsten **George Ragozi** in dem Fürstenthum **Siebenbürgen** angegangen / und hatte nunmehr allbereits über 2. Jahre lichterloh gebrannt / und nebenst vielen tausend unschuldigen Christen auch den Fürsten selbst mit aufgezehret: Allein damit war es deswegen noch nicht gestillt / und der nachfolgende Fürst **Bartschai** / als den mehr das Glück / als seine Geschicklichkeit / in diesen hohen Regiments-Stand erhoben hatte / wußte dem übel auch nicht zu steuern / sondern ein allgemeiner Landtag solte dieses thun / welcher in dem zurückgelegten Jahre (wie droben unter den **Siebenbürgischen** Geschichten / auff der 49. Seite / zu vernehmen) aufgeschrieben wurde.

Die Stände nehmen den Herrn **Kemeny** zum Fürsten an / und

Hierauff nun kamen die Land-Stände in dem verwichenen 1660 Jahre / um **Weihnachten** / in dem **Sächsischen** Marckte **Regen** zusammen / weil sie auß dem Aufschreiben des Fürsten **Bartschai** erfahren / daß sie von ihm aller Gehorsams-Pflicht wären erlassen worden. Hingegen sich für dem Herrn **Kemeny** / mit dem die **Czäcker** **Szepser** **Kesdier** und **Orbajer** **Zäckler** zuhielten / nicht wenig fürchten mußten / bevorauf / weil sie des überauf wankelhaftigen Gemüths des Fürsten **Bartschai** auch müde waren / und allzuwol sahen / daß **Siebenbürgen** unter seinem Regimente keinen beständigen Frieden zu hoffen hätte. Hierzu kam noch die Verzweiflung / daß sie nemlich von der **Ottomannischen** Pforte keine Gnade zu hoffen hätten / indem sie derselbigen gleichwol ein großes Stück von der aufgelegten Summe der 500000. Reichsth. abgezahlt hatten / und dennoch wegen des Ueberrests weder einige Erlassung noch einige Versicherung wegen der künftigen Auflagen erhalten konnten.

Verordnen dem Herrn **Bartschai** ein gewisses Einkommen.

Derowegen gebrauchten die Herren Stände sich der gegebenen Freiheit / verordneten dem Fürsten **Bartschai** zu seinem Unterhalt gewisse Güter / und nahmen dargegen den Herrn **Kemeny** zum Fürsten an / welcher solches also bald den 2. Jan. seiner Gemahlin schriftlich berichtete / des Inhalts: Daß / ob er wol jederzeit von **Gott** nichts mehr gewünscht hätte / als daß er bey ihr in **Fried** und **Ruh** seine Tage beschließen und **Gott** dienen möchte: So hätte es doch **Gott** anderst gefallen / so daß ihm bey dem jezigen verwirreten und gefährlichen Zustande des Vaterlandes / die Regierung desselbigen aufgetragen worden. Was nun dieses / sonderlich bey der jezigen Zeit / für eine Last wäre / könnte auch ein wenig verständiger Mensch bey sich leicht ermessen: Jedoch weil es **Gott** also geschickt / als welcher alle Regierung anordnete und auftheilte / und solches Fürstenthum durch einhellige Stimmen / auff ihn gefallen / als müste er sich solcher Göttlichen Verordnung billich unterwerffen.

Des **Türcken** **Grimm** wäre zwar sehr groß / und sie fast von aller Welt verlassen / aber darum **Gottes** Hand doch nicht verkürzt / und erfreueten sie sich über die nunmehrige grosse Einhelligkeit aller Stände / als wodurch ein guter Ausgang zu hoffen.

Aber diese Einhelligkeit ward bald zwey- ja vielspältig / und durch des **Bartschai** Wankelmüthigkeit wieder getrennet / wiewol Anfangs alles lauter Bestand zu seyn schiene. Dann wenig Tage nach vorgegangener Wahl / ließ der neue Fürst **Kemeny** den abgedankten **Bartschai** abermals nach **Regen** auff ein Gespräch einladen / der dann auch zu allem sich willfährig erklärte / und an seine Besatzungen in den Bestungen **Deva** und **Fogarasch** / durch seinen eigenen **Bothen** / jedoch auch nebenst des neuen Fürstens seinem / Brieffe schickte / daß sie sich diesem neuerwählten Fürsten ergeben solten: Aber wie man die Sache recht beleuchtete und es nachgehends offenbar ward / ließ er doch heimlich das Widerspiel darbey vermelden / so daß diese Mühe vergebens war. Er schrieb auch öffentlich an den **Groß** **Vezier** und an den **Bassa** zu **Ofen** / wie auch an die Fürsten in der **Moldau** und **Wallachey** / die er zuvor um Hülffe angerufen hatte / daß sie alle Hülffs-Mittel weiter unterlassen / und den gemeldten Fürsten **Kemeny** / als welcher dem Lande und der **Ottomannischen** Pforte besser / als er selber / anstehen würde / in ihre Gnad und Gunst aufnehmen wolten / und gleichwol schrieb er auch ebener Gestalt heimlich an sie / und ermahnte sie zum Widerspiel.

Gleich damahls ward auch von eben diesem Landtage der Herr **Bansi Dines** zu der **Röm. Kaiserl. Maj.** nach **Wien** geschickt / um selbige um Hülff und Schutz zu ersuchen: Welcher dann endlich / wiewol nach ziemlich langer Zeit / über Verhoffen / zurück berichtete / daß der **Röm. Kaiser** dem Lande Hülffe versprochen hätte / jedoch mit diesem Beding / daß die **Siebenbürger** in **Czekelyhid** (ins gemein **Zäckelheid** genannt) und **Kóvar** / wie auch in **Ija** / alsobald **Kaiserl.** Besatzung einnehmen solten / welches die Stände ohne Widersprechen bewilligten / so daß alsobald **Szeckelyhid** und **Kóvar** mit **Käys. Völkern** besetzt wurden / **Ija** aber blieb ferner ungesordert.

Nach diesem ward die Sache immer scheinlicher / daß der **Bartschai** etwas heimliches vor hätte: Darum beehrte der neue Fürst **Kemeny** / daß / weilm nach des Landes Artikeln keine Privat-Person einige Fiscal-Bestung inwen haben könnte / sie nähme denn des Landes Fürsten Besatzung ein / so wie es derselbige für gut befinden möchte: Als solte er in die Bestung **Görgeny** / so ihm vermöge des jüngsten Landtags / Schlußes / auff sein Lebtage zugeordnet worden / des neuen Fürstens Besatzung einnehmen. Welchem Begehren dann der **Bartschai** auch Folge leistete / ob auß Leichtsinigkeit des Gemüths /

1661.

Fürst **Bartschai** kan seinen Wandel math noch nit lassen.

Zäckelheid und **Kóvar** werden mit **Käys. Völkern** besetzt.

Fürst **Kemeny** bringt seine Besatzung in **Görgeny**.

oder

1661.

Fürst
Bartschai
muß mit
den Sets
nigen we-
chen.

oder auß Vertrauen auff seine gerechte Sache/
ist unwissend.

So bald der Fürst **Kemeny** dieses erhalten/
fieng er abermal an sich zu beklagen / wie die Be-
stung so gar enge wäre / daß sie so viel Volcks nit
wol beherbergen könnte / darum solte **Bartschai**
seine meisten Fuß-Knechte / als welche ihm ohne
das in solchem Privatstande nichts nütze / sondern
vielmehr beschwerlich wären / abdancken. **Bart-**
schai / der es schon zu weit hatte kommen / und eine
starcke Befagung hineinziehen lassen / konte nun
nit mehr widerstehen / sondern mußte diesem Ra-
the / gleichsam als einem Befehl / nachkommen. Er
hatte kaum seine Ungarische und Teutsche Sol-
daten abgedanckt / so nahm sie der **F. Kemeny**
schon wieder in seine Dienste. Die beyde Bestun-
gen **Deva** und **Fogarasch** / aber hatten sich de
neuen Fürsten noch nicht ergeben / sondern unter-
dessen schon zum andernmal bey der Ottomanni-
schen Pforte / für den allbereits abgesetzten Für-
sten **Bartschai** / durch Schreiben um Hülffe
angehalten. Jedoch kam **Deva** wenige Tage
hernach dem Fürsten **Kemeny** gar leicht in die
Hände auff folgende Weise:

Bestung
Deva
wurde dem
Fürsten
Bartschai
auch auß
den Hän-
den gespie-
let.

Es lagen zweyerley Befagungen / als eine Un-
garische und eine Teutsche an diesem Orte: Nun
hatte die Ungarische keinen vornehmen vom Adel/
wie sonst gebräuchlich / zu ihrem Commandanten/
sondern nur etliche Officierer mittelmäßiges
Standes / die alle einander gleich waren. Die
Teutschen aber hatten einen Major / **Thomas**
Springer genannt / der ein sehr beherzter und
absonderlich beständiger Mann war. Dieser / als
er auß des Fürstens **Bartschai** Schreiben sa-
he / daß die Befagung ihrer Pflicht entbunden
seyn / und man die Bestung dem neuen Fürsten
einräumen solte / resolvirte sich / weil er doch von
dem / welchem er und die Herren Stände gehul-
diget / nun losgesprochen wäre / die Bestung den
Herren Ständen wiederum zu übergeben: Hin-
gegen wolten die Ungarn / welche Fürst **Bart-**
schai (wie etliche nachgehends außsagten) heim-
lich solte anders berichtet haben / ihm solche / auch
da er schon das Fürstenthum abgetreten / vorbe-
halten haben / und war dieses gewiß / daß sie den
Türcken um Hülff zugeschrrieben hatten. Die weil
sie nun in der Bestung solcher massen mit einan-
der sich zwöchten / wurden die Ungarische Officierer
Raths / den Major **Springer** mit seinen Of-
ficierern gefänglich anzunehmen: Er aber noch den
Braten von ferne / kam seinen Fängern zuvor /
und nahm sie selbst gefangen / womit er denn
die Bestung in seine Gewalt brachte / und dem
Land wieder überlieferte.

Fürst Ke-
meny läßt
etliche
Bart-
schaische
Officierer
enthan-
gen.

Fürst **Kemeny** hörte dieses mit Freuden an/
und weil er auß den auffgefangenen Briefen so
viel ersah / daß eben die welche der Maj. **Spring-**
er gefangen hielt / die Türcken um Hülffe er-
sucht hätten / ließ er selbige (worunter auch ein
Reformirter Ungarischer Geistlicher / **Andreas**
Kallai genannt / die anderen aber / als: **Ja-**
nos **Janos** / **Kasai** **Tamas** und **Fodor**
Janos / weltliche waren) in das Schloß **Kad-**

not führen / und darinnen einmals früh Mor-
gens / vor der Sonnen Aufgang / mit weniger
Leute wissen / und ohne Verhör / enthaupten.

Aber die Bestung **Fogarasch** / worinnen der
Andreas Bartschai / des Fürstens **Bart-**
schai Bruder / Commandant war / hielt sich schon
enger zusammen / und erlidte die **Kemeny**sche
Bloquade mit aller Gedult. Fürst **Kemeny**
hielt deswegen nochmals bey dem **Bartschai**
an / daß er doch einen gewissen Bothen zu seinem
Bruder schicken / und denselben zur Aufgab ver-
mahnen lassen wolte / welcher dann alsobald gar
seinen Hoffprediger **Czengeri Istuan** dahin
abfertigte / und durch denselben dem Bruder alles
Ernstes befohl / die Aufgabe keines Weges län-
ger aufzuschieben. Der **Bartschai** **Andreas**
gehörte / und als er zuvor von dem Fürsten **Ke-**
meny über auß starcke Versicherung und Ver-
endigung / seiner eigenen Person haben / schrift-
lich empfangen hatte / übergab er die Bestung /
und zog zu seinem Bruder auß **Görgeny**.

Wenige Tage hernach ließ Fürst **Kemeny**
diese beyde Brüder zu sich auff eine Jagt einla-
den / worzu sie selbst das Wild seyn mußten:
Dann sie wurden beyde gefangen / und der **Ar-**
dreas wiederum auß **Fogarasch** geführt / da-
selbst jämmerlich zerfoltert / und endlich gar auff-
gehengt: Fürst **Bartschai** aber ward auß
Görgeny wieder zurück gebracht / und allda
von seiner Gemahlin abgefondert im Arrest be-
halten. Desgleichen mußte auch der **Budai**
Sigmund in den Kerker kriechen / weil er über-
zeuget ward / daß er außserhalb des Landes etwas
geschrieben / so ihm nicht gebühret hätte.

Dieses alles / was bisher in **Siebenbürgen**
vorgegangen / wie nemlich **Kemeny** drein kom-
men / daselbst zum Fürsten erwählt worden / Fürst
Bartschai das Fürstenthum abgetreten und
verarrckirt wäre / wußten die Türcken gar wol /
und die **Ottomannische** Pforte kriegte auch
geschwinde Nachricht hievon / weswegen eylends
2. Bothschafter / und zwar der eine noch bey wäh-
rendem Landtage zu **Regen** / und der andere zu
Kadnot zum neuen Fürsten kamen / welche
Briefe mit gelinden und scharffen Dräuworten
mit sich brachten: Unter andern schrieb der **Groß-**
Dezier / daß sein Großmächtigster Kaiser ver-
nommen / daß er (**Kemeny**) von ihrer Christen-
heit in **Siebenbürgen** zu einem Haupte er-
wählt worden. Die weil er nun seines Groß-
mächtigsten Kaisers Macht und Gewalt schon
erfahren / auch wol wüßte / daß / gleichwie dersel-
bige seine ihm getreue Vasallen in allen Gnaden
bestens beschützte / er auch also hingegen die Re-
bellen und Widerspänstige mit seiner Macht zu
straffen / zu vertilgen und zu verfolgen pflegte / er
(**Kemeny**) aber in seinem demüthigen Schrei-
ben seinen Großmächtigsten Kaiser berichten
lassen / daß er in **Siebenbürgen** kommen / nit
um sich der mächtigen Pforte zu widersetzen / son-
dern derselben ihrem Schutz und Gewalt zu un-
tergeben: So wäre solches auch das beste Mittel
zu des Landes Auffnehmen / Ruh und Wolstand /

1661.

Bestung
Fogaras
wird auch
dem Für-
sten Ke-
meny ein-
geräumt.Fürst Ke-
meny läßt
des Für-
sten Bart-
schai Bru-
der auff-
hengen.Der Tür-
ckische
Groß-
Dezier
vermah-
net den
Fürsten
Kemeny
zum Ge-
horsam
gegen die
Pforte.

1661.

und dasselbige sollte er mit allein in Schriften/ sondern auch im Werck selbstn erzeigen / und mit cheftem sein Herz un Gemüth offenbaren. Würde nun das Werck mit den Worten übereinstimmen/ so würde es ihm auch wol gehen/ welches er durch eine Gesandtschaft an die Großmächtige Pforte mit Überschiebung der Summe Geldes der 500000 Reichsthal für die Huldigung erweisen könnte. Hierneben warnete der Groß-Bezier auch den Fürsten/ daß er ja keine Falschheit gebrauchen/oder sich mit einigem andern Potentaten wider das Türckische Reich verbinden/ sondern ihm nur die grosse Macht und Gewalt des unüberwindlichen Türckischen Kaisers einbilden sollte/ und wie es in seinem Lande zugehen würde/wann derselbe auff ein neues mit seiner Macht und den Tartarischen Horden auffziehen / und in Siebenbürgen kommen sollte.

Fürst Kemény hat sein Bedenken dargegen.

Diesem Schreiben fügte der Ali-Bassa/als dem es Anfangs zugeschickt ward / noch für sich selbstn etliche wenige Zeilen bey / des Inhalts/ weil er solches von seinem Groß-Bezier bekommen / hätte er solches ohn Aufenthalt ihm überschieben wollen/ damit er selbigem unverzüglich nachleben könnte/wenn er anderst völliger Fürst in Siebenbürgen verbleiben wolte/ die Antwort darauf könnte er nach Griechisch-Weissenburg zurück schicken. Die Gesandten schlugen dem F. Kemény auch dieses vor/ daß er seiner Söhne einen nach Constantinopel zum Geysel schicken/ und er selber auff Temeswar ziehen/und daselbst vom Ali-Bassa die Confirmation und andere Ceremonien empfangen sollte. Der Fürst aber antwortete: wofern ihn die Ottomannische Pforte versichern würde / daß die aufgelegte Geld-Summe geringert/ und die Steigerung des jährlichen Tributs unterlassen werden sollte/ so wolte er selber sich zu Temeswar einstellen/ von dem Sohne aber schwieg er still/ und nachdem er die Gesandten/ so ihm der Ottomannischen Pforten Gunst mit vielen Worten versprochen/ mit stattlichen Geschenken / und zwar einen allein mit 1000 Ducaten eines Schlags verehret hatte/ ließ er sie von sich/ da indessen die Türcken sich an den Gränzen überall zum Kriege gefasst machten.

Wardeimische Bauern rebelliren wider den Fürsten Kemény.

Sonderlich griff der Bassa zu Wardein (dem zuvor mit dem Ali-Bassa getroffenen Accord zuwider) tapfer um sich / und nahm die bisher noch zu Siebenbürgen gehörige Schlösser um Wardein herum vollends unter das Türckische Joch / zumahlen die Besatzung in dem Schlosse Papmezó / so auß lauter Wallachen bestand / selber die Türcken zu sich kommen hieß/ und zu Solyomkó der Reformirte Ungarische/ aber ungeistliche / Geistliche auch selber die Türcken ins Schloß einführte : Czent Job aber war dem einfältigen Bauernvolck anvertrauet/ und weil die anderen Bauern um Wardein herum den Herrn Kemény / wegen der schwere Schatzungen für keinen Fürsten erkennen wolten/ sondern vielmehr sich/ auff die von den Türcken versprochene Freyheit / des Gehorsams ge-

gen ihre Edelleute gänglich entschlugen / ja gar dieselbige auffhiengen und den Türcken verkaufeten/ auch die Kemény'sche anstelen/ nieder machten und auffhenckten/ wo sie deren habhaft werden konten / und endlich / da sie von den Türcken mit Volck und Geschütz verstärket wurden/ gar zu Felde zogen / und sich vor die besten Dörfer legten : So ward auch dieser veste Ort den Türcken übergeben/welchen der Bassa zu Wardein alsobald mit 200 Janitscharen / unter dem Hason-Aga besetzte.

1661.

Übergeben St. Job den Türcken.

Solchem nach schickte besagter Bassa auch an die benachbarten Spanschaften Zathmar und Bihor/trosige Patenten auß / daß sie ihm huldigen solten/ so wolte er sie ein Jahr frey sitzen lassen / und hernach jährlich nicht mehr / als einen Ducaten / und den gewöhnlichen Zehnden / von ihnen nehmen/ widrigen Falls aber sie mit Feuer und Schwert verderben. Desgleichen vernahnte auch der Hason-Aga die Einwohner um Szent Job herum / durch gewisse Versicherungs-Briefe und beschworene Patente / zur Huldigung und zum Gehorsam / mit der ausdrücklichen Bedrohung / daß/ wo sie sich länger widerspänstig bezeigen würden/ sie in kurzer Zeit alle mit einander verheeret und verzehret werden solten. Auff Zathmar dörrten sie sich nicht verlassen / denn in etlichen Tagen sollte der Ort zum Steinhaußen gemacht werden.

Türcken citiren die Spanschaften Zathmar und Bihor zur Huldigung.

Der Festung Szecke. eid/ so nur 4 Meilen von Wardein ligt/war auch schon dergleichen Brühe bestellt/wenn nicht der Albrecht Borbelg/als ein Mann von sonderbarer Tapferkeit/ durch seine vorsichtige Anstalt / mit wenigen die Bauern abgetrieben hätte / welches Schloß er auch nachgehends so männlich vertheidigte / biß die Kaiserl. eine Besatzung hinein legten.

Zäckelheid erwähnt sich der Bauern.

By solchem Verlauffe schrieb der Fürst Kemény/ in dem Monat Februario/ abermahl einẽ allgemeinen Landtag in die Sächsishe Stadt Bistritz oder Tösen / auß / auß welchem er den versammelten Ständen/vermittelst der auffgefangenen Schreibens des Bartschaj / und auß gewissenhafte Aussage ihrer etlicher/vorlegte / daß der Bartschaj den mit ihm und den Ständen jüngsthin beschlossenen Pacen zuwider gehandelt / und sich abermahls allenthalben neue Unruh zu erwecken/ unterstanden/ auch das grosse Geld / so/ die Ottomannische Pforte zu begnügen / im Lande von Reichen und Armen mit grosser Gewalt erpreßt worden/unmöglich verprasst hätte.

Fürst Kemény verlagte den Fürsten Bartschaj bey den Ständen.

Auff diese Klage nun ward beschlossen / daß man den Bartschaj in starcker Wacht halten sollte/ damit er ja nicht in frembde Länder schreiben könnte: Was das Geld anlangte / als an welches die Hände zu legen / ihm keines Weges gebühret hätte/ indem er ja das gewöhnliche Fürstl. Einkommen ohne das gehabt/ sollte Rechenschaft von ihm gefordert werden / und indessen dem Fürsten Kemény frey stehen / des Bartschaj eigenthümliche Güter dafür anzugreifen: Würde aber seinetwegen einiges Unglück auff's Land

Die Stände geben dem Fürsten Kemény völlige Macht über ihn.

kommen

1661.

Fürst Kemeny rechtfertiget sich wegen des Fürsten Bartschai gebenedeten Bruders.

kommen/so solte J. Kemeny Macht haben/mit desselbigen seiner Person/ nach seinen von ihm selbstem gemachten Pacten/ zu verfahren.

Nun wuste der J. Kemeny auch dieses gar wol/das man ihm übel nachredete um deswillen/das er den And. Bartschai/wider den gegebenen schriftlichen Versicherungs. Eyd/ auffhellen lassen/ darum rechtfertigte er sich deswegen allhie vor den Ständen/ und zeigte dessen Ursach an / das nemlich der And. Bartschai mit ihm zugleich in dem unglücklichen Feldzuge des Fürstens Ragogi in Polen von den Crimischen Tartarn gefangen/ und an einen Ort gesetzt/ jedoch nachgehends auff seine (des Kemeny) Bürgschaft loß gelassen worden / nachdem er sich mit einem Eyd bey der H. Dreyfaltigkeit verschworen gehabt/ das er ohne seinen/ des Kemeny/ Wissen und Willen nit durchgehen wolte: Er hätte aber solchen theuren Eyd gebrochen/ sich unsichtbar gemacht/ und ihn/ als seinen Bürgen/ im Stiche gelassen/ und dadurch in desto härtere Gefängniß gebracht. Deswegen nun hätte er jetzt ihn / bey solcher Gelegenheit / von wegen des Meineyds/ gestraft/ wiewol er solches zu thun von sich selbstem/ ohne einigige Rechtsführung/ befügt gewesen. Was sonstem mehr auff diesem Landtage abgehandelt und geschloß ward/ gieng vornehmlich dahin/ das/ weil man doch sähe/ das alle Gnade bey der Ottomannischen Pforte außgehofft wäre/ man die große Summe Gelds/ welche man/ sie zu begütige/ gesamlet hätte/ wider dieselbe anwenden/ und Soldaten dafür werben solte.

Fürst Kemeny vermagt abermahls den Fürsten Bartschai bey den Ständen.

Solcher Gestalt wurden des Landes Beschäfte täglich grösser/ und der Zustand in Siebenbürgen ward immer schlimmer / so das der J. Kemeny im Junio noch einen Landtag/ und war in der Stadt Medwisch/ ansetzte/ auf welchem er den Ständen öffentlich vorlegte/ das J. Bartschai seinen Contract vielfältig gebrochen/ und bald/ nach Abtretung des Fürstenthums/ viel unruhige Practicken gespielt hätte/ und zu desto stärkerer Befräftigung dessen/ wiewol er den schriftlichen Contract auff / worinnen Bartschai sich verschrieben hatte/ das/ wenn er solche Conditionen brechen würde/ J. Kemeny Macht haben solte/ mit ihm / ohn einiges gerichtliches Erkantniß und Mittel/ nach Belieben zu verfahren. Hierauf nun ward dem J. Kemeny zugelassen/ alles mit dem Bartschai vorzunehmen/ wie es der Inhalt des Contracts und seiner darinnen gethanen Verheißung mit sich brächte.

Sucht bey dem Röm. Kaiser Hülf.

Weildann J. Kemeny sich numehr auf dem Fürsten- Stuhle vest genug zu sitzen dauchte/ und wol wuste/ wie stark die Türcken sich zu Felde rüfften/ so ließ er solches der R. Maj. durch geschwinde Currier zu wissen thun / und das noch mehr/ als die Türcken bereits im Anzuge auf Siebenbürgen begriffen waren. Aber wie die Antwort lautete / so ward solches alles an dem Röm. Hofe nit geglaubet/ sondern nur dieses zurück geschrieben: Das die R. Kais. Maj. sich gegen den Groß- Türcken öffentlich erkläret hätte/ das sie mit ihm den Frieden

nit länger halten wolte/ wofern er Siebenbürgen nit würde mit Frieden lassen: Derhalben wären sie des gewissen Dafürhaltens / das der Türck/ auß Furcht/ wegen dieser Erklärung/ nichts anfangen würde/ ob er schon drohete.

Aber die Türcken ließen sich keine bloße Wort schröcken / sondern den Röm. Hoff so lang in der Meynung/ bis sie sich gnugsam gestärckt/ und die Wasser allgemach verlaufen hatten: Denn wegen der hochaufgeschwollenen Ströyme und abgeworffenen Brücken / konten sie den ganzen Monat May nichts sonderliches vornehmen/ darum blieb das Haupt- Lager unter dem Ali- und Szeidi- Bassen/ so sich auf 30000. Mann bestest/ und noch etliche 1000. Tartarn erwartete/ zwischen Temeswar und Wardein/ noch in etwas still liegen / in welcher Zeit der Szeidi- Basso seinen Kopff verlohr: Denn weil er dem Ali- Basso nicht allerdings gehorsamen wolte/ ließ dieser ihm das Haupt abschlagen / und nach Constantinopel schicken/ an dessen Stelle die Pforte allbereits den Ismael- Basso verordnet hatte / welcher noch mehr Volsck zur Haupt- Armee brachte / und sich des Türkischen Kaisers Generalissimum disseits des Meers nemte.

Dann die Wasser wieder gefallen/ und Wege und Streg reysbar worden waren / brach der Ismael- Basso/ im Junio / mit einem Theile der Armee durch den berühmten Paß/ vor diesem das Eiserne- Thor genant/ in Siebenbürgen ein / dem der Ali- Basso mit der rechten Armee auff dem Fusse nachfolgte. Vor sich her ließ der Ismael- Basso öffentliche Briefe an die Siebenbürgische Stände ablaufen / in welchen er sie beweglich ermahnte / die begangenen Fehler in Zeiten zu bekennen / und bey der Pforte Gnade zu suchen / mit dem Versprechen/ das sie solche finden/ und man aller bisherigen Widerspänstigkeit / auch was sonstem vorgegangen/ keines Weges gedencen/ noch sie dessen entgelten lassen würde: Widrigen Falls aber stellte er ihnen so große Bedrohungen vor / als sie immer seyn konten / die er denn auch erbärmlich wahr machte / indem er bey seinem Einbruche mit Feuer und Schwerd außschröcklichste tyrannisirte.

Fürst Kemeny ließ solchen feindlichen Anzug der beyden Bassen dem Röm. Kaiser eylends zu wissen thun/ worauff derselbige den Gener. Feld- marschall/ Gr. von Montecuculi/ mit einer Armee an die Siebenbürgische Gränge schickte/ das Land zu entsetzen/ wie besser drumten zu vernehmen.

Der J. Kemeny machte ihm hierüber die Gedancen/ als ob die Türcken möchten komen seyn/ ihren Bartschai auß dem Arrest zu entledigen/ darum schöpffe er die Hoffnung/ wenn nur dieser todt wäre/ würde er für seine Person desto leichter bey der Ottomannischen Pforte außzusöhnen seyn. Auß der Ursache schickte er seinen Ober- Truchses / Kövar Ferenz/ einen Zeckler/ und einen Ungarischen Hauptmann / Varadi Jo-

1661.

Szeidi Basso verlieret seinen Kopff.

Ismaels und Ali- Basso dringen in Siebenbürgen ein.

Fürst Kemeny hält um Röm. Hülf an/ und

läßt den Fürsten Bartschai nieder machen.

1661.

Türken
und Tar-
tarn sp-
ranntzen
grausam
in Sieben-
bürgen.

Samos-
Byvar/
oder Neu-
schloß/
nimmt
Käyserl.
Völcker
ein.

Fürst
Kemeny
weicht vor
den Tür-
cken und
Tartarn.

nas / sammt etlichen Reitern hin / welche den Fürsten **Bartschari** auß der Bestung **Görge-ny** herauß führten mit dem Vorwand / daß sie ihn auff **Kóvar** bringen sollten: Aber unterweges machten sie den unglückseligen Fürsten nieder / über dessen todten Körper sich noch die Bauern in dem Dorffe **Kepa** erbarmten / und ihm etliche Schaufeln Erde zum Begräbnuß göñten. Endergleichen Ende nahm auch der **Budai Sigmund** / dessen droben gedacht worden.

Hierzwischen folgte der **Ali-Bassa** mit einem überauß starcken Kriegsheere dem neuen **Ismael-Bassa** nach / schlug sein Lager in dem Gebiethe **Hazock** auff / und erwartete daselbst mehrer Tartarn. Diese / so von den **Buczaker** Tartarn waren / ließ er hernach aufstreiffen / ob sie vielleicht den Fürsten **Kemeny** mit den Seinigen aufffangen könnten: Er selber aber folgte mit der schweren Armee nach / und verheerte und verbrantete auch alles / wo er nur hinkommen konnte. Also zog er auff **Weissenburg** zu / und unterweges faste er die zwey Sächsische Städtelein **Bros** und **Müllenbach** / auf welchen die Einwohner sich schon weg geflüchtet hatten / in Brand. Von hierauß schickt er zum andernmale (dann zuvor / ehe er ins Land kam / that ers auch) Schreiben an die Stände / des Inhalts: Sie solten den **Kemeny** ab / und einen neuen von ihnen selbstern erwehlten Fürsten einsetzen / so wolte er ihn in seines Käisers Namen / bestättigen / und von allem Brennen und Plündern auffhören. Aber dieser Brieff ward von dem Fürsten **Kemeny** auffgefangen / und kam nit an diejenigen / an welche er geschrieben war.

Fürst **Kemeny** lag zu der Zeit mit den Seinigen zwischen den zweyen Ungarischen Städten **Enyed** und **Torrenberg** / bey einem Dorffe / **Decze** genannt / und weil er sahe / daß der **Ali-Bassa** mit ganzer Macht auff ihn los gieng / und dahero befahrte / selbiger möchte die Bestung **Neuschloß** / so damahls schlecht besetzt war / indem er gleich darauff zuziehen mußte / angreifen und einbekommen / ersuchte er den Käyserl. Commandanten in der Bestung **Kóvar** / den Grafen **Hector Brazen** / daß diese Bestung **Kóvar** / als welche von wegen ihrer Abgelegeneit für dieses Mahl wol würde sicher seyn / unter dem Commando eines seiner Officirer mit einem Theil der Besatzung / lassen / und mit den meisten Völckern in diese mehr eintragende Bestung **Neuschloß** sich begeben wolte / als worinnen er seine Tapfferkeit besser sehen lassen / und der Christenheit mehr dienen könnte: Welcher dann auch darein verwilligte.

Der **Ali-Bassa** aber ließ nur die **Buczaker** Tartarn vor sich her streiffen / welche biß gegen **Wing** / so von **Weissenburg** nur eine / und von des Fürstens **Kemeny** Feldlager drey Meilen abgelegeneit war / gelangten. Derselbige gerrante ihm / ehe sein verhoffter Entsatz ankomen wäre / mit einem so mächtigen Feinde nicht zu schlagen / sondern suchte nur sein Völck zu

sparen: Deswegen gab er einen Theil davon / nemlich die **Zäckler** / einem seiner Ráthe / dem Herrn **Petki Istuan** / so der **Czycker-Zäckler** Obrister war / und befahl ihm / er solte auff **Hermannstadt** zu / und von dannen auff **Sogarasch** hinziehen / um dadurch dem Feinde seinen Marsch unbekandt zu machen / darbey aber sich mit allem Fleiße einiges Schlagens enthalten / und das Völck auff künfftigen Nothfall sparen. Er selber aber gieng mit der übrigen Armee / nemlich mit dem ganzen Siebenbürgischen Adel / und den meisten Sold- und Spanschafts-Völckern auff **Egerbegg** zu / und von dannen auff **Boncida** an dem Fluß **Samos** (oder **Szomos**) da er sein Lager auffschlug / und alenthalben / Kriegs-Gebrauche nach / seine Nach-Suardie ließ.

Indem er allhie stille lag / kam der Freyherr **Banfi Dines** von der Róm. Käyserl. Maj. wieder zurück / mitbringend so wol eine schriftliche als mündliche Käyserl. Resolution / die er vor dem Land-Adel auff diese Weise erzählte: Die Róm. Käyserl. Maj. hat auß ihrem väterlichen / und bey der Christenheit welt-kündigen Eifer / den Bedrangten zu helfen / sich bewegen lassen / und nimpt Siebenbürgen / mit Vergessung dessen / was für Ubel vor diesem etliche Siebenbürgische Fürsten wider dero Käyserl. Hauß gestiftet / in ihren gnädigen Schutz und Schirm / und verspricht allergnädigst / dasselbe / vermittelst des Entsatzes / der bald nachfolgen wird / in seinen vorigen Stand zu setzen.

Diese Post erweckte bey allen solche Freude / daß ob schon gang Siebenbürgen von des **Ali-Bassa** Sengen und Brennen noch rauchte / ihnen dannoch die vor Augen schwebende Hülffe / und der dahero eingebildete Wollstand allen Schmerzen lindete. Nichts desto weniger merckten die / welche der Sachen etwas schärffer nachdachten / auch dieses darbey gar wol / weil in der Käyserl. Resolution nichts gemeldet wurde / auff was für Bedinge Siebenbürgen und dessen Stände der Kron **Ungarn** unterthan seyn / und wie ihre Privilegien erhalten werden solten / daß solches alles (wenn die Käyserliche den Sieg erhalten solten) ihrem Gutachten würde müssen anheim gestellt seyn: Allein die gegenwertige Noth und Gefahr ließ nicht viel Disputirens machen.

Fürst **Kemeny** gieng hierauff auß Furcht für den nachhaltenden Tartarn immer weiter zurück biß in **Ungarn** hinein: Zog über das Gebürge **Emberfó** / und lagerte sich bey dem Dorffe **Olahapos** / unter das Gebürge / welches die Landschaft **Alte-Móresch** und **Siebenbürgen** von einander scheidet / mit dem Vorsatz / den Sonntag über allda aufzuruchen. Aber eben denselbigen Sonntag kam des Morgens um 8. Uhr Kundschafft ein / daß die Tartarn nicht mehr weit von dannen wären / welches sich auch also verhielt: Allein im Nachsehen hatten sie in dem Gebürge **Emberfó** des Fürsten Spur verlohren: Den-

selbigen

1661.

Käyserl.
Resolu-
tion komt
im Kemes-
nyischen
Lager an.

Sieben-
bürgische
Stände
erfreuen
sich sehr
darüber.

Die Tar-
tarn ver-
folgen de
Fürsten
Kemeny
biß in Un-
garn / und
führen viel
Christen
weg.

1661.

selbigen lieffen sie auf der rechten Seite liegen/ und kamen/gerad bey **Ungarisch-Neustadt** herauf/allwo sie eine Wittwe/vornehmen Adlichen Geschlechts/mit viel tausend Bauren auffingen. Von dar eilten diese Menschenjäger weiter fort/ und überraschten auf dem platten Lande die Ungarische Baure in ihren eigenen Häusern: Montags und Dienstags aber zogen sie **Zathmar** vorbei/ und bey dem Dorffe **Domahida** versammelten sie die auf solchem Streiffe erhaschte Christen zu Hauffe/ deren viel tausend gezehlet wurden. Der **Ali-Bassa** rückte mit der ganzen Macht indessen gemächlich nach/ und ließ das **Nenschloß** unangefochten liegen.

Die Keme-
nyische
halten mit-
gends
Stand.

Wie aber die **Kemenysche** Völcker auf obiger Kundschafft vernahmen/ daß die Tartarn ihnen so nahe wären/ erschracken sie dermassen/ daß die Soldvölcker/ so meistens von Jugend auf nur auf den Strassen die unbewehrten Bauren zu plündern gelernet/ fast alle in grosser Eyle/ ob sie schon niemand jagte/ sie auch niemanden sahen/ in die Spanschaft **Maramorosch** (sonst **Alt-Möresch** genant) hinwegstoben/ worinnen sie endlich/ da sie sahen/ daß kein Mensch ihnen begehrte nachzusetzen/ stillehielten/ wohin ihnen der Siebenbürgische Adel allgemach nachfolgte/ daselbsten sie den Wald hinter sich verhieben/ und sich denselben Tag unterhalb dem Gebürge lagerte: Des andern Tages war das Lager bey **Sziget**/ den dritten bey **Teezö**/ biß sie den vierdten Tag die Wiesen bey dem Schlosse **Zust**/ da **Siebenbürgen** ein Ende hat/ erreichten/ und allda im Felde liegen blieben/ dahingegen die Tartarn/diese Tage über/in dē König. **Ungarn**/ sich weidlich herum tummelten/ und so weit sie in die Länge und in die Quer reichen konten/ alles mit Feuer und Schwerdt verwüßeten.

Fürst Ke-
meny be-
gab sich
nach Zath-
mar.

Indem **Kemeny** mit den Seinigen bey **Zust** stille lag/ kam eine geschwinde Post von dem Kayserl. Gen. Major und Comandanten in **Zathmar**/ **Hn. Zeister**/ ins Lager/ durch welche der H. Gen. Major den Fürsten ersuchen lieffe/ daß er eysfertigt zu ihm kommen/ und mit ihm auf **Domahida**/ wider die Tartarn/ ziehen wollte/ um so viele tausend Christen auß der Barbarē Händen und Banden zu erlösen. Als aber der Fürst bey der Nacht auf **Zathmar** zuehlt/ und nur noch 2. Meilen davon war/ bekam er von dem Herrn Comandanten ein jüngeres Schreiben mit Bericht/ daß die Tartarn mit ihrer Menge Gefanacner schon fortgezogen waren/ weßwegen dieser Anschlag zurücke gieng.

Holt seine
Gemahlin
von dar
ab/ und

Fürst **Kemeny** legte hierauf seine Armee bey **Saswar** an der **Theysse**/ und er selber machte sich mit Wenigen in **Zathmar**/ seine Gemahlin/ welche auß Furcht für den Tartarn von **Kövar** auf **Arangas-Medyes** und von dannen auf **Zathmar** geflohen war/ von dar an einen sichern Ort zu führen/ die er auch des andern Tages/ nachdem ihm der Herr Comandant 100. Teutsche Musquetirer zugab/ mit sich herauf nahm.

lagert sich

Unter Weges schickte er etliche kleine Troup-

pen von seinen Reitern auß/ welche Kundschafft einholen sollten/ was doch des Feindes Vorhaben seyn möchte/ weil man nichts gewisses davon hatte. Diese nun brachten die Nachricht ein/ wie sie viel tausent Tartarn gesehen hätten/ und daß der **Ali-Bassa** mit seiner ganzen Macht nicht weit davon stünde. Diese Zeitung machte den Fürste Gedanken/das Frauenzimmer an sichere Orte zu bringen/ und führte darauf seine Gemahlin/ mit etlicher Siebenbürgischer Herren ihrem Hausgesinde/ den Tag noch biß ans Schloß **Tyalab**/ des andern Tages aber in Begleitung der 100. Teutschen Musquetirer und 300. Ungarischer Reiter/ biß in das Schloß **Zust**. Nach Verrichtung dessen fertigte er die meisten ab/ um **Arangas-Medyes** herum/ auf des Feindes Vorhaben gute Achtung zu geben. Er aber sagte mit seinem Volcke bey **Tissabetsch** über die **Teyße**/ und lagerte sich an das Ufer/ vö welchem er weit und breit den Dampf und die Fläme von den brennenden Dörffern sehē konte.

1661.
an die
Theysse.

Den **Ali-Bassa** folgte dē Tartarn längst **Siebenbürgē** hin auf dem Fusse nach/ un wütere um und um mit Feuer und Schwerdt grauslich/ so daß ob schön etwz vö jenen Spurbunde bißher noch unerjagt geblieben war/ selbiges doch diesem Bluthunde in dē Nacht lauffē mußte/ worunter auch die **Weißeburger** Hauptkirch/ ein altes schönes Gebäu/ und in derselben eine kostbare vö dē altē Fürste gezeigte Bibliothec mit im Rauche aufgieng. Sösten belagerte er keine Stadt od Vestung/ sondern suchte nur den Fürste **Kemeny** zu erwischen. Und weil er ihn in **Siebenbürgen** nit antreffen konte/ zog er von dar bey der **Neustadt** in **Ungarn** ein/ un verübte alles mit Feuer und Schwerdt/ biß er sich endlich bey dē Schloß **Tyalab** niederließ/ woselbst er etliche Tage still lag/ und sich berathschlagte was weiter zuthū seyn wolte. Hierzwischen streiffen die Tartarn in **Alt-Möresch** un um **Munkatsch** umgehindert hin und her/ in die Länge und Breite/ un lieffen grausame Fußstapffen ihrer Anwesenheit hinter sich.

Türcken
und Tar-
tern wü-
ten grau-
samlich
mit Feuer
und
Schwerdt
biß in dē
ber Ungern

Der Fürst **Kemeny** getraute sich bey solcher Beschaffenheit auch an dē Ufer der **Theysse** nit lang mehr sicher zu seyn/ derhalb ließ er eine starke Rückquarde hinter sich/ und lagerte sich vö dar bey das **Doff Bene**/ allwo ihm die Kundschafft gebracht ward/ daß die Tartarn schon angefangē hätten/ mit den Seinigen zu scharmusiren. Damit ihm nun die engen Pässe/ als wodurch er besser in **Ungarn** zu reysen ziehen mußte/ nit möchtē verrant werden/ ließ er einen Theil der Armee/ so die Blüthe des ganzen Siebenbürgischen Adels war/ unter seinem ältern Sohne/ **Simon Kemeny**/ auf **Munkatsch** hin/ einen Umweg nehmen: Er selber aber machte sich mit etlichen seinen Råthen/ seinem Leib-Regiment und den Soldvölckern/ mit grosser Müß über die engen Pässe hinüber/ und kam matt und müde unter **Ris-Lona**/ jedoch saunte er sich auch hie nicht lange/ sondern schlug sein Lager bey dem Städtlein **Zemleny** (oder **Zemlyn**) auf/ um seines Sohns mit den Seinigen zu erwarten.

Fürst Ke-
meny
weicht
auch von
der Teyße/
noch wei-
ter zurück.

1661.
Sein älter
rer Sohn
steht in
Gefahr.

Der Ali-
Bassa blei-
bet den
Sieben-
bürgis.
Ständen
einen neu-
en Fürsten
an.

Theils der-
selbig ver-
höhen
nur seine
Bot-
schafft da-
mit.

Der selbe wäre schier übel zu kurz kommen. Denn die zu **Muntatsch** wohnende verwittibte Fürstin **Ragozy** wolte/auf Verwehrung des **Nikles Mihaly** (ist eben derjenige, welcher den Fürsten **Ragozy** Anfangs zum Polnischen Kriege am meiste angereizet/wie auch nachgehends der drauff folgenden und bisshier gewährten Unruh in **Siebenbürgen** grösster Anstifter/ und über das zu allen Treffen mit den Türcken/ so wol bey dem **Eysenthor** als auch zwischen **Gähl** und **Clausenburg** allezeit der vornehmste Rathgeber/beym Scharmügel aber immer der Erste unter den Flüchtigen/ ohn eingige Bunde/ gewesen) ihm kaum freyen Pass und Erlaubniß geben/eine Nacht über auf dem Felde zu liegen. Also kam er noch ungerufft davon/ und schlug sein Lager bey **Zemlyn**/ seinem Herrn Vater gegen über/ und er für seine Person kehrte bey demselbigen ein.

Der **Ali-Bassa**/ welcher noch unter **Nyalab** sein Lager hatte/ und alle Hoffnung/ den Fürsten **Kemeny** zu erwischen/ verlohren gab/ schickte den **Zussaim-Bassa**/ Commandanten der Bestungen **Jeuß** und **Temeswar**/ mit einer außerlesenen Reiterrey und einem theuer beschwornen Versicherungsbrieft an die Bestung **Zust**/ des ungefährliche Innhalts: wie er nemlich sich über die masse verwundern müste/das sie/ eine Menschen (verstehend den Fürsten **Kemeny**) zu Gefallen/wider die Ottomannische Pforte zu rebelliren sich hätten unterfangen dörfen. Es solte derhalben einer von den beyden Grafen/entweder der alte Herr **Kedey Serentz** (ist der/welcher bey des Fürstens **Ragozy** Abtritt vö Fürstenthum schon einmal zum Fürsten erwählet worden) oder dessen Sohn Graf **Kedei Laslo**/ oder ja Graf **Zolyomi Niklos**/ des **Zolyomi Davids** Sohn (dieser ward damals in dem Schlosse verarrestirt gehalten) eylends zu ihm ins Feldlager kommen/woben er sich endlich verschwur/das demselben der kofmen würde/nicht allein kein Leid wiederfahren/ sondern auch gar d; Fürstenthü **Siebenbürgen** gegeben werde solte/ und dann wolte er von allem Streiffen aufhören.

Der **Zussaim-Bassa** richtete die Bottschaft bald auf/ un schickte d; im mitgegebene Schreib; durch einen Christenbaur und 2. seiner Türcken in die Bestung **Zust**. Aber das Comando über diesen Ort war denen/ so in dem Briefe genennt und herauf geruffen wurden/ allbereits abgenommen/ und stünd in Gewalt der **Kemenyschen** Besatzung/ unter dem Comando des Freyherrns **Vasi Dines**. Derohalben wurden diese Botthen nur mit Spott wieder fortgeschafft/ und der eine noch dazu von einem **Kemenyschen** Capitain verwundet/ und auf des **Zussaim-Bassa** andere Leute draussen die Stücke los gebrannt/ das der selbe also unverrichteter Sache zu seinem noch unter **Nyalab** stehendem **Ali-Bassa** zurück kehren mußte/welcher dann/ theils deswegen/ weil ihm sein Anschlag nicht fortgegangen/ theils auch wegen des an dem Botthen verübten Spotts/sehr ergrimmete/ und durch einen nochmaligen Einfall

der Tartarn mit Sengen und Brennen in der Spanschaft **Alt-Möresch** sich rächete.

Weil dann der **Ali-Bassa** keine Hoffnung mehr hatte/einen von den **Siebenbürgis. Grafen** zum Fürstenthum zu überreden/ oder den Fürsten **Kemeny** zu bekommen/ so wolte er sich an diesem Orte länger mit aufhalten/ sondern ließ zuvor des Fürstens **Kemeny** erheurathetes Städtlein **Aranjas-Medyes**/ durch den **Bassa** von **Ofe** zum andern male/unversehens/ jedoch ohne großes Geschüg/umsonst bestürmen/ und nahm darauf seinen Weg wiederum nach **Siebenbürgen** zurück/ und zwar die an den **Siebenbürgis. Grafen** gelegene Bergstadt **Nagibania**/ sonst **Ungarisch-Nenstadt** genannt/ vorbei/ dero er weder das vorige noch igtigmal einiges anderes Leid zufügte / als das er ihr eine große Last Proviantes zu lieffern auferlegte/ und den Stadt-Richter und Rath/ die er auf ein Gespräch zu sich hinauf ruffen ließe/ als Geißel/ mit wegführte.

In **Siebenbürgen** schlug er sein Lager zwischen **Des** und dem Schlosse **Betlen** auf/ und von dar ließ er seine ganze Reiterrey mit samt den Tartarn auf **Nösen** und **Neumarck** hin streiffen/die dän ganze Landschaften in die Asche legten/ also/das oft mehr/ als 100. Dörffer/ in einem Feuer aufflogen/ über das säbelten sie die nur etwas betragte Christen alle nieder/ die jungen aber/männlich und weiblichen Geschlechtes/führte sie mit großer Menge in die schändliche Dienbarkeit hinweg. Er schrieb auch an alle Sächsische Städte eydliche Versicherungs-Briefe/worinnen er den Gehorsamen allen Friede/ ohn eingige Auflage antrug/ den Widerspänstigen aber das äußerste Verderben androhet: Welche den/ weil sie durch so viele vor Augen schwebende traurige Exempel waren gewisiget worden/ und sich doch aller Hülf und Hoffnung beraubt sahen/sich zum Gehorsam bequänten.

Dem Fürsten **Kemeny** aber kam in seinem Feldlager bey **Zemlyn** (3. Meilen von **Topay** gelegen) eine erfreuliche Zeitung zu/ das nämlich der Kayserl. General-Feldmarschall **Montecuculi** mit der Kayf. Armee/nach möglichster Geschwindigkeit/ zu seinem und des Landes **Siebenbürgen** Entsatz/ eylete und schon nahe vorhanden wäre: Wovö er und die Seinigen/die zuvor/ ob des Landes äußerstem Verderben/ schier erstorben waren/wiederü ein Leben kriegten. Deswegen fertigte der Fürst den **Teleki Mihaly** in aller Eyle dem Hn. General entgegen/ das derselbige ihm des Landes **Siebenbürgen** Gefahr vor Augen stelle/un ihn allerdings nur geschwind zu eyle bitten sollte/weil zu beförcht/d; auch die jenigen Bestungen/ so sich noch bisshier gehalten hätten/igund/da sie keine Entsatz wüßte/ sich ergeben möchten. Gemeldter **Teleki** ka von d; Hn. Gen. geschwind wieder zurück/mit gewisser Resolution/wenn und wo er zu d; Fürst stossen wolte.

Hierauf ruckte der Fürst **Kemeny** mit seiner Böckern von d; Orte/da er so lang gelegen/hinweg/ und kehrte unterwegs mit etlichen wenigen Reitern bey seiner Gemahlin in der Bestung **Zust**

1661.

Türcken
bestürmen
Aranjas-
Medyes
vergeblich.

Türcken
und Tar-
tern tyon-
niren vö
neuem er-
bärmlich
in Sieben-
bürgen.

F. Kemeny
schickt der
Kayf. Ar-
mee entgegen/

Conjunct
sich
mit dersel-
bigen/ und

ein:

393



MICHAEL APAFI
Princeps Transylvaniae, Partium Regni
Hungariae Dominus et Sicularum
Comes.



MICHAEL ABAFF
Prinzipal-Verwalter der Pöschel'schen
Häute-Handlung in Wien
Compt.

1661.

ein. Er saunte sich aber nit/ sondern conjungirte sich bey dem Dorff **Maitin** mit der Kayf. Armee bey welcher der H. Gen. den Fürsten mit einer so sterlich in Schlachtordnung/ als wenn man augenblicklich mit dē Feinde schlagen sollte/ im Felde stehenden Armee ansehnlich empfing/ die beydes der Fürst/ und auch die vō Adel für gnugsam schätzten/ den **Ali-Bassa** ganz auß dem Lande zu schlagen. Ja sie alle/ die an ihren Sachen fast gar verzweifelt hatten/ wurden hierdurch zu einer grossen Hoffnung wiederum aufgerichtet: Dann die Armee war auch mit Stücken zur Gnüge versehen/ deswegen hielten sie alle dafür/ daß ihnen an der Victorie nichts hinderlich wäre / als nur die weite Reyse/ so sie noch vor sich hätten.

Nacht wieder in Siebenbürgen ein

Solche nach brachē sie in vollen Freuden auf/ und zogen auf **Siebenbürgen** zu/ un̄ der Fürst **Kemeny** that seinem Rathe/ dem **Petri Istuan**/ den er jüngsthin mit einē Theile der Armee im Lande gelassen hatte/ den numehr auf dem Wege begrieffenen **Enfasz** zu wissen/ mit Befehl/ dz er/ so bald sie mit dem **Enfasz** in **Siebenbürgē** anlangen würden/ umgefahret mit so viel Zecklern als immer mögltch/ auß dem Ländlein **Czopf** (dann hierinnen hatte er sich die Zeit her aufgehalten/ weil es mit den höchsten Gebürgen/ gleichsā als Bollwerke der Natur umgeben ist) zu ihm stoffe sollte. Neben dem wurden die Commandāten in den Bestungen **Görgeng/ Fogarasch/ Deva** und **Szamos-Divar**/ als welche dem Feinde etwas näher lagen / zur Standhaftigkeit ermahnet / wie auch die **Sächsis. Städte** durch Schreiben darzu ersuchet: Diese aber hatte die Furcht für dem Feinde schon zur Huldigung getrieben/ und der **Ali-Bassa** von einer jedwedem einige Abgesandten/ oder vielmehr Gesessel/ bey sich im Lager/ welche unter dem Schein und Vorgeben/ als ob man etwas mit einander zu berathschlagen hätte/ aufgehalten wurden.

Ali-Bassa trägt dem Petri Istuan das Fürstenthum an.

Nachgehends ruckte der **Ali-Bassa** mit seinem Lager bis unter **Neumarck**/ und schickte von dar zween Bürger/ an den **Petri Istuan** im Zecklerlāde/ welche ihm/ vermittelt eines theuer beschwornen Eydbriefes/ das Fürstenthum auftragen mußten / der aber dem **Bassa** beydes die Huldigung und das Fürstenthū abschlug: Worüber derselbe / weil er überall abgewiesen wurde/ von neuem derraussen ergrimete/ daß er die **Türkische** Reiterer zusammen den **Tartarn** einen Einfall in die beyden Zeckler Stühle/ oder **Krensse/ Marus** und **Uduarhely**/ thun liesse/ die denn alles/ was ihnen von alten Leuten vorkā/ ohn alle Varmherzigkeit niederhieben/ die Jugend gefangen wegführte/ un̄ dz übrige alles in die Asche legte.

Apafi Michael wird vom Fürsten vorgeschlagen

Endlich steng der **Ali-Bassa** an von den im Lager noch anwesenden Gesandten der **Sächsis. Städte** zu erforschen/ ob sie nit erwā einen **Siebenbürgischen** Herren irgendwo in ihren Städten oder Schlößern wüßten/ der des Fürstenthū würdig wäre? Wor auf diese/ nach langē Besinnen/ zur Antwort gaben: Es wäre einer vō uralte Adlichem Geschlechte/ der hiesse **Michael Apafi**. Derselbige wäre unlängsthin auß der Ge-

fängniß der **Crimmischen Tartarn** / durch eine schwere Kanzon/ erlöset/ un̄ darū in seinē Schlosse **Apafao**, oder **Epeschdorff**/ auß **Mittelsiden**/ von diesem Kriegszuge zu Hause gelassen worden. Es ist aber dieser **H. Michael Apafi**/ oder von **Apafa**/ als igtigen Durchl. Fürst in **Siebenbürgen**/ eigentlich von einem uralten Geschlechte des **Siebenbürgis. Ungaris. Adels**/ und nit / wie sonst außgegeben worden/ des Stadtrichters vō **Hermannstadt** Sohn/ als welcher Stadtrichter der Hauptstadt **Hermannstadt** ein geborner **Sachse** seyn mus/ noch weniger ein **Türk** / als wie Anfangs bey seiner Einsetzung auß **Ungern** wol außgestreuet worden/ sondern ein **Christ**/ der Reformirten Religion zugethan / und hat dabeneben den rühmlichen Nachklang/ daß er sey ein stiller / Gottsfürchtiger und / von wegen seiner langwüthigen Gefängniß / schier allzu sanftmüthiger Herr/ massen ihm solches von manchem nicht allerdingz zum besten außgelegt würde.

Wie der **Ali-Bassa** von diesem Herrn hörte/ ward er sehr froh/ un̄ schickte alsbald etliche **Compagnien** mit einem vornehmen **Ungaris. Grafen** dahin/ den **H. Apafi** abzuholē/ welcher aber/ als der alle sein Lebtag ihm wol von seinē Fürstenthume traumē lassen / viel weniger darnach gestrebet hatte/ über diese des **Ali-Bassa** Botschafft höchlich bestürzt ward: So wußte auch seine Frau Gemahlin (die kaum eine Stunde mehr zur Geburt vor sich hatte) nit Rath/ ob sie sich selbst/ oder ihren vielgeliebten Herrn/ an dessen Leben sie verzweifelte/ beweinen sollte. Aber/ ob er wohl jetztund/ da er auß seinem Schlosse mit dem abgefertigten herauß zog/ ihm mehr den gewissen Tod/ als den Fürstl. Zepter/ einbildete/ so mußte er/ weil der Ort an ihm selbst nicht veste / und noch darzu nit keiner Besatzung versehen war/ jedoch dem **Ali-Bassa** gehorsamen. Als er deswegen mit höchstbetrübtē Gemüthe herauß zog/ und noch nit von seinē Gebiete/ oder Grund und Boden weg war / kam ihm einer von seinem Diener nachgesprengt / mit dieser frölichen Post/ daß seine Gemahlin ihres erstgebornen Sohnes glücklich genesen wäre/ welche Botschafft er nit wußte/ ob er sie mit Freuden oder mit Trauren/ anhörē sollte: Die **Türcken** aber mutmaßeten darauß/ daß er ein glückseliger Fürst seyn würde.

Zu dem Ali-Bassa abgeholt/ und

Als er nun bey des **Ali-Bassa** Feldlager anlangte / ward er mit aller Ehrerweisung / als ein Fürst/ empfāgē/ und in ein aufgeschlagenes herrliches Zelt geführt/ auch mit einer gewissen Anzahl **Janitscharen** zur Bedien- und Aufsahrung versehen. Hier auf nun wurden alle die jentige vō Adel welche sich um Sicherheit willen in die **Sächsis. Städte** geflüchtet hatten/ von dem **Ali-Bassa** in sein Feldlager gefordert/ unter denen/ von dē vornehmen Adel/ der **Bassa Thomas** / ein geheimer Rath/ so wegen seiner unpaßlichen Füße/ und d **Cassai Ferentz** / welcher wegen seines schwere Leibes / als untüchtig zu den Kriegsgeschäfte/ mit dem **Kemenischen** Feldzuge waren verschonet worden / und des mittelmaßigen Adels auch nicht gar eine grosse Anzahl/ sich einstellte.

Von dem selbigen bößlich empfangē.

Wirt.

1661.

1661.
Der Herr
Apafi wird
zu einem
Fürsten in
Sieben-
bürgen er-
wähler.

Mittlerweile kriegte der Ali-Bassa Nachricht/ daß Fürst Kemeeny mit der Kayserl. Armee wieder in Siebenbürgen kommen wäre/ und sich unfern Clausenburg (oder Colosivar) gesetzt hätte/ wodurch er dahin gebracht ward/ daß er den Siebenbürgischen Ständen nicht alle freye Wahl benahmen möchte/ sondern den anwesenden Gesandten von den Sächsischen Städte und den erschienenen vom Adel Befehl gab/ daß sie vorgedachten Herrn Michael Apafi zu einem Fürsten in Siebenbürgen erwählen sollten/ so wollte er/ im Namen seines Großmächtigsten Kayfers / den Erwählten/ wie gewöhnlich/ confirmiren / worein sie dann alle gar leichtlich verwilligten. Bey welcher Wahl aber dieses absonderlich wol zu merken / daß der Ali-Bassa zwar den Herrn Apafi ins Lager ruffen / oder vielmehr zum Fürstenthume abholen/ auch Ehrerbietig empfangen: Jedoch aber nicht eher zum Fürsten erwählen liesse/ bis er hörte/ daß die Kayserl. Armee mit dem Fürsten Kemeeny ins Land kommen wäre: Worauf einige Staatsverständigere schließen wollten/ daß die Türcken schwerlich mehr einen Fürsten würden haben erwählen lassen/ wann nicht der Kayserliche Succurs ihnen eine Furcht eingejaget hätte / welcher Völcker Anzug allhie bey dieser Gelegenheit mit einzurücken die Feder einen Sprung zurücke thun und ihnen von himmen entgegen gehen muß.

Zathmar
wird mit
Kayserl.
Völkern
besetzt.

Denn das Türkische Wesen in Siebenbürgen zu beobachten/ wurden mit angehenden Frühlinge etliche und 20000. Mann auf den Kayserl. Erblanden nach Ober-Ungarn geführt/ und von diesen etliche Regimenter/ unter dem Herrn General-Wachmeister Zepster/ voraus nach Zathmar geschickt/ welcher auch bey guter Zeit hinein kam / und von darauf die Bestung Zecfelhend mit 600. Mann der Seimigen/ unter dem Hn. Obr. Leutenante/ Baron von Tiefenthal/ andere in Siebenbürgen gelegene Bestungen aber mit anderen tapfferen Commendanten besetzte.

Herr Gra-
fe von
Stahren-
berg lagert
sich bey
Serenz.

Desgleichen ward auch der Herr General-Feldmarschall-Leutenant / Grafe Johann Reichard von Stahrenberg / mit seinem unter sich habendem Regimente zu Fuß/ und dem de Souchischen und Kniegischen zu Ross nach hiesigen Grängen beordert/ welcher im Major sein Lager nächst bey Serenz (oder Szerentsch) an dem daselbst befindlichen Moraste aufschlug/ und die Fronte, wegen eines und anderen besorglichen Anfalls/ mit Trencheen versehen ließ: Denn er führte auch eine Artillerie von 10. Feldstücken bey sich. Er blieb aber nicht lange allhie liegen / sondern rückte mit diesen bey sich habenden Völkern auf Kerestär/ und wartete allhie so lange / bis die Kayserl. Haupt-Armee/ unter dem Herrn General-Feldmarschall und Grafen von Montecuculi. daher kam.

Kayf.
Haupt-
Armee
wird ge-
müstert.

Dieselbige ward im Junio bey Thorna gemüstert/ und noch auf 17000. stark zu Ross und Fuß befunden. Mit dieser Armee gieng der Herr Gen. Feldmarschall Tenhüffel vorbey/ und

lagerte sich 1. Meile von Comorra/ zwischen den Flüssen Tegtra und Gran/ woselbst noch 2. Rega von Münster/ als ein Kayserl. unter dem Hn. Obr. Faber / und ein Münsterisches/ unter dem Herrn Obristen Post/ darzu stießen.

Allhie nun lag diese ansehnliche Armee einen ganzen Monat/ ohne einzige Berrichtung stille/ bis von dem Kayserl. Hof/ auf die Zurückkunft der bey dem Ali-Bassa gewesenen Kayserl. Gesandtschaft/ andere Ordre einkam / laut deren der H. Gen. Feldmarschall/ am 20/30. Julii/ mit dem größten Theile davon/ den Marsch eylesfertig nach Siebenbürgen fortsagte / mit den übrigen ohngefähr 2000. Mann aber / blieb der H. Gen. Feldzeugmeister Baron de Souches noch im Lager stehen/ um der auß dem Reiche noch erwartigen Auxiliar-Völcker zu erwarten/ und solcher gestalt den Türcken eine Diverfion zu machen/ damit sie nit alle ihre Macht auf hiesigen Orten nach Siebenbürgen schicken sollten: Von dessen Berrichtungen nächst hierunter nach den Siebenbürgis. Ges. ein mehrers zu vernehmen/ weil die Feder ihn allhie so lange still liegen lassen/ und in dessen der Haupt-Armee auf dahin nachfolgen muß/ um zu berichten/ was für Hunger und Ungemach diese gute Leute aufstehen müssen/ un wie wenig oder nichts das übelgeplagte Siebenbürgen doch ihrer Ankunfft gebessert gewesen.

1661.

Marchiret
auf Sie-
benbür-
gen zu.

Der Herr Gen. Feldmarschall Montecuculi marschiret mit der Kayf. Armee immer stark fort/ und auf Siebenbürgen zu/ und gieng schö der 31. Jul. (10. Aug) bey Speries einer berühmten und wolerbauten Handelsstatt vorbey / auf Tokay zu (wohin ihm auch der H. Gen. Feldmarschall-Leutenant/ Grafe von Stahrenberg/ entgegen rückte) und langte den 7/17. Aug. mit 12000. Reitern daselbst an/ von wannen auß er 2000. Pferde und des Herrn Grafens von Stahrenberg Fußvölcker voraus auf Zathmar gehen / die übrigen aber 2. Meilen unter Tokay stehen liesse/ bis das Fußvolck / so noch bey Pudvoek aufbrätere/ auch ankommen wäre. Auf Ankunfft dessen gieng der Herr General-Feldmarschall auch auf Zathmar und Siebenbürgen fort/ auf welchem Wege auch der Fürst Kemeeny mit noch 3000. Pferden / bey dem obgedachten Städtelein Martin zu ihm stieß. Allhie führte er den Fürsten unter der ganzen Armee herum/ die in voller Battaille hielt/ und wegen ihrer gute Montirung gewißlich ein recht stattliches Ansehen hatte: Zudem war sie auch mit Artillerie zur Umüge versehen / so daß der Fürst und seine Siebenbürger ihnen alles Gutes davon einbildeten / ja alle Hoffnung ihrer künftigen Besserung vestiglich darauf setzten.

Conjun-
girt sich
mit dem
F. Keme-
eny/ und

Mit so freudigem Muthe und in solcher vermeinten Hoffnung giengen sie getrost mit einand auf Clausenburg in Siebenbürgen zu/ und lagerte sich bey dem Flecken Sombor. Wo hier ritten einige Deutsche Reiter nach Futter auß/ und stießen ungefähr auf etliche Tartern / so im Walde die Bauren herauf stöbern wollten/

Geht in
Sieben-
bürgen
hincin.

1661.

von welchen sie vier niedermachten/den Fünfften aber gefangen nahmen/ und mit ins Lager führten. Darnach brach die Armee wieder auf/ und sagte sich bey das Dorff **Korod**/ eine kleine Meile von **Clausenburg** gelegen. Alhie nun fiel alle Hoffnung der Siebenbürger/ so sie auf diese Kayserl. Armee gesetzt hatten/ als sollten die Türcken entweder auf Schrecken vor derselbigen weichen/ oder durch eine Feldschlacht darzu gezwungen werden/ auf einmal gänzlich dahin: Denn es ward der **Görge Veer** mit einer Reiterparthey aufgeschickt/ Gefangene einzuholen/ deren er den vierdten Tag hernach 5. mit sich brachte/ auß welchen man erfuhr/ wo der **Ali-Bassa** stünde/ wie stark er wäre/ und was er iht vorhätte.

Kan aber dem Fürsten weiter nicht helfen.

Nach dieser Aussage nun war die Türckische Armee viermal stärker/ als die Kayserliche/ auch des Fürstens **Kemeny** Völcker darzu gerechnet. Da der Herr Gen. Feldmarschall **Montecuculi** und seine Officiere dieses hörten/ kühlte sich bey allen die bisher gehabte Hitze zum Fechten zimlich ab/ und der Herr General-Feldmarschall gab dem Fürsten in geheim zu verstehen/ daß/ weil seine Generals-Personen fast alle am Fieber krank lagen/ und die Fußvölcker auch vom Hunger ganz aufgemergelt und abgemattet waren/ er der Röm. Kayf. Maj. Völcker (als auf deren Wohlstand der gangen Christenheit Wohlfart beruhete) in so augenscheinliche Gefahr nicht setzen könnte.

Ursach dessen sind Hunger und Krankheit.

Denn das war gewiß/ daß die Armee auf diesem Marsche/den sie in der größte Hitze/ und wegen der Wasser und Wälder/ bald trumm/ bald grade/ auf die 130. Meilweges/ thun müssen/ woldenhalben Theil Krancke bekommen hatte/ und zwar auf Mangel des Brods/ welches so seltsam war/ daß mancher Obrister in 2. oder 3. Tagen/ der gemeine Soldat aber in so vielen Wochen keinen Bissen zu sehen kriegete/ und mußte das Obst/ das aber doch auch noch nicht alles zeitig war/ das beste thun. Dann ob wol diesen Sommer über/ an allerley Getrende/ eine sehr reiche Ernde gewesen/ war doch kein gebackenes Brod nirgends zu finden/ weil die Einwohner sich alle verlauffen und die Türcken und Tartarn mit ihrem Sengen und Brennen Mühlen und alles auf dem platten Lande verheeret hatten: Musten also die armen Soldaten gleichsam mitten unter dem Kornhauffen für Hunger dahin sterben/ und waren derselben auf diesem Zuge bereits auf die 3000. verlohren gegangen/ und rissen die viele Krankheiten/ sonderlich die hitzige Fieber/ deren täglich noch mehr hinweg/ welches auch den Hn. General-Feldmarschall-Leutenant/ Grafen von **Seahenberg**/ selbst/ de 4. Sept. (25. Aug.) und andere Officiere mehr mit betraff.

Fürst Kemeny legt Kayserl. Völcker in Clausenburg.

Obige des Hn. Gen. Feldmarschalls **Montecuculi** Rede machte den Fürsten **Kemeny** (der ist nur auf einen frischen Angriff wartete/ in die Türcken alleweile schon im Sinne verschlungen hatte) dermassen bestürzt/ daß er kaum die Thränen verhalten konnte: Jedoch mußte er für

diesesmal dem starken Nothzwange in Gedult weichen/ und nur bitten/ erstlich durch den Herrn **Gabriel Hatter**, und hernach auch selber in eigener Person/ daß der Herr General-Feldmarschall doch nur eine Besatzung von Kayserl. Völckern in **Clausenburg** legen wollte/ welchem der selbige/ damit er ihn mit vollends gar in Verzweiffelung bringen/ oder angesehen werde möchte/ als wollte er ihm ganz und gar nichts zu gefallen thun/ mit ungefehr 1000. Mann/ unter dem Hn. Obr. und Grafen von **Tasso**, willfahrete/ welche der Fürst/ noch selbige Tag gegen Abend/ persönlich hineinführte/ denen er noch den Hn. **Ebeni Istuan** mit einer Ungarischen Reiterrey zuordnete.

Hierauf schrieb er noch denselbigen Abend an den Hn. **Pelki Istuan**, was es für eine Beschaffenheit mit ihrem unverhofften Zurückgange hätte/ und vermahnte ihn darbey/ daß er mit seinen Zecklern auf seiner Seyte beständig bleiben wollte: Im Fall aber eine unumgängliche Gefahr sie anstossen möchte/ sollte sie der Zeit weichen/ und sich bis zu einer gelegenern Zeit spahre: Welches Schreiben dann den Herrn **Pelki**, der schon auf dem Wege war/ dem Fürsten zuzuziehen/ ganz stutzig machte/ dz er mit all den Seinigen/ wieder umkehrte/ und den Weg/ welcher auf dem **Illduarhe** / **Iper** / **Stuhle** / in **Czyck** geht/ wie auch/ wo er sonst meinte/ daß der Feind eindringen möchte/ mit Wällen und Gräben verwahrte.

Fürst **Kemeny** aber und der H. Gen. Feldmarschall **Montecuculi** kehrten des andern Tages/ nach dem Schreiben/ bestürzt und traurig/ gleichsam als geschlagene Leute/ wieder auf **Ungarn** zurück/ wovon jedoch zu ihrem großen Glücke der Feind nichts wußte/ sonsten der **Ali-Bassa**, als ein alter versuchter und noch muthiger Soldat/ ihnen/ Zweiffels ohne/ ein blutiges Geleite gegeben und durch sein behendes Nachhauen manchem den Weg mit dem Leben verfürzet haben würde. Und dieser des Fürstens **Kemeny** Aufzug und Rückreyse auf **Siebenbürgen** geschah mit ohne sonderliches Nachdenken/ eben an demselbigen Tag daran der Herr **Apafi** zu Fürsten erwählet ward/ eben als wann Gott/ an statt des weichenden **Kemeny**, ihn/ **Apafi**, auf den Fürstenthron hätte setzen wollen. Fürst **Kemeny** ließ nun auch den Adel/ welche meistens die Vornehmsten auf dem **Zeckler**-Lande waren/ von sich und wieder nach Hause/ und unter ihrer Convoy die Dragoner nach **Vyvar** / oder **Neuschloß** / am **Samos** / flusse/ die Besatzung damit zu verstärken. Nicht weniger schickte er auch die Edelleute auf den **Span** / schafften (aufgenommen nur etliche **Spanen** oder **Grafen** als seine geheime Räthe/ die er bey sich behielt) wieder heim mit Vermahnung/ daß/ so lange keine hartdringende Noth vorhanden seyn würde/ sie unter seinem Gehorsam beständig verharren wollten/ welche sich dann zu ihren Weibern und Kindern/ so sie in die **Sächsischen** Städte geflüchtet hatten/ verfügten.

Die Kayserl. Armee aber nahm ihren Marsch auf **Zathmar** / und hatte / den 16. 26. Sept.

1661.

Ermahnet die Zeckler zur Beständigkeit/ und

Weicht wieder auf Siebenbürgen in Ungarn zurück.

Kayserl. Armee

das

1661.
leider grof-
se Noth.

das Hauptquartier zu **Sybo**/ sechs Meilen von **Clausenburg** / allwo eben auch wenig oder nichts zu beissen war: Die Soldaten sahen von Hunger und Krankheit mehr den Geistern / als Menschen/ gleich. Und/ auf Mangel der Wartung/ starben so wol Pferde/ als Officier und gemeine Knechte dahin/ so daß in allen Dörffern/ wo die Armee durchzog / zu 10. oder 20. Mann todt und unbegraben liegen blieben / und in dieser kurzen Zeit auf die 500. Mann verlohren giengen. Der General-Feldmarschall-Leutenant/ Herr **Marckgrafe von Baden** / ward selber/ wie auch der Herr **Baron Sporck** und andere hohe Officier mehr/ frantz nach **Zachmar** gebracht/ allwo/ den 18. 28. Septemb. auch die ganze Armee zu liegen kam/ von wannen auf der Herr General-Feldmarschall die beyden **Verter/ Samos. Vyvar** und **Zeckelheyd**/ nit allein mit mehrern Volcke verstärcken/ sondern auch mit Proviant/ so viel immer möglich seyn wolte/ versehen ließ.

Szent Job/ Städtelein wird in die Nische ge-
legt.

Unter solchem Verlauffe kamen einsmals bey 100. **Siebenbürgische** Freyhenducken daher nach **Zeckelheyd**/ um Zuflucht zu suchen. Der **Commandant/ Herr Obrist-Leutenant von Tieffenbach** gab ihnen einen Anschlag/ das **Städlein Szent Job** zu überfallen / als worauf die **Türcken** und rebellische **Bauern** der **Kaysers**. Besatzung hiesiges Ortes nit geringe Verhindernuß machten/ zu welchem Ende der Herr **Commandant** ihnen seine **Husaren** und einige **Deutsche Knechte** mit 4. **Drommelschlägern** (welche bey der Nacht durch Nührung der Spiele einen grossen Lärmen machen sollten/ mitgab/ so daß sie 200. Mann stark waren. Der Anschlag gieng auch glücklich ab. Das **Städlein** ward erstiegen und gänzlich eingeäschert / so wurden auch von den rebellischen **Bauern** 6. gefangen/ und etliche niedergefäßelt/ und über das noch mehr/ als 200. Stücke **Vieh**/ zur Beute davon gebracht.

Die Tür-
cken im
Schlosse
schlagen
die Kayf.
ab.

Nun hätte man auch gerne das **Schloß** selbst/ den **Türcken** auß den Händen gespielt/ wo zu eine ansehnliche **Parthey** auß dem **Kaysers**. Feldlager dahin geschickt/ von den **Türcken** aber mit blutigen Köpfen wieder abgewiesen ward. Am den 6. 16. **Octobris** versuchte man es noch mit einer andern **Reiter-Parthey** / welche die **Türcken** drinnen/ eben wie die vorige/ mit ihren **Stücken** und **Cartetschen** übel empfiengen/ daß deren unterschiedliche davon zur **Erde** niedersanken. So schlug auch dem **Herrn Obristen Schneidau** sein Anschlag / den er mit 1000. **Pferden** auf 3000. **Türcken** / welche auß dem **Türckischen** Lager nach **Wardein** waren geschickt worden/ von dar aber nicht wieder zurück kamen / wie auch noch einer / den er/ an statt des vorigen/ auf ein **Schloß** machen wollte/ gänzlich fehl/ weil die **Türcken** drinnen sich trefflich wehrten / ungeachtet die **Seinnige** schon 2. **Thore** einhatten.

Kayf Ar-
mee sezt
sich bey
Zockay.

Solchem nach ruckte der Herr General-Feldmarschall **Montecuculi** mit dem Lager auf **Tockay** zu/ um daselbst so lange im Felde zu ste-

hen/ bis die **Herrn Ungaren** sich / der **Winterquartiere** halben/ mit der **Röm. Kayf. Maj.** würden verglichen haben.

Mit diesem Abzuge zogen der **Fürst Kementy** und der Herr General-Feldmarschall dem **Ali-Bassa** eine grosse Sorge vom Halse / welcher dann/ so bald er die Nachricht davon kriegete/ den halben Theil des **Tributs**/ nämlich der 500000. **Rthlr.** auf die **Sächsische** Städte legte. Diese beklagten sich zwar bey ihm zum höchsten / und schüsten die Unmöglichkeit vor: Er aber hatte keine **Dhnen** darzu/ sondern schlug gleichsam als ein guter **Rathgeber**/ ihnen ein fremdes und anderen nachtheiliges Mittel vor/ nämlich: Es hätte der ganze **Ungarische** Adel in **Siebenbürgen** alle seine **Haabe** und **Gutt**/ um Sicherheit willen/ in ihre Städte gefecket/ darum sollten sie solche **Summe** von den **Edelleuten** und dem **Jhriegen** aufreiben: Ließ auch die **Abgesandte** von den **Städten** eher nicht auß dem **Arreste** / bis die begehrte **Summe** ihm war geliefert worden.

Er schickte auch den **Zeckeln** öffentliche **Creditiv-** oder **Versicherungsschreiben** zu/ worinnen er ihnen bey seinem **Ende** Tod und **Leben** vor Augen und zur **Wahl** stellte/ nachdem sie sich entweder ergeben/ oder widersetzen würden/ unter welchen aber die **Czyker-Zeckel** auf ihr **Ländlein**/ weil es allenthalben von der **Natur** selbst mit hohen ungehähten **Bergen**/ gleichsam als unerschließlichen **Vollwerken**/ und einer natürlichen **Ringmauer** umgeben/ und die **Szepsyer-Resdyer-** und **Orbayer**/ auß ihres Ortes **Abgelegenheit** / sonderlich bey dem **instehenden** Herbst- wetter/ trogten/ und deswegen dem neuen **Fürsten** den **Behorsam** öffentlich abschlugen: Ja auch die **Uduarhelfer** und **Moresch-Zeckler**/ ob ihne gleich der **Feind** so nahe auß dem Halse war/ daß sie dessen **Raub** und **Streiff-Partheyen** im Lande hatte/ wußte doch nit/ woz sie thü sollten oder wolltē.

Darum ward der **Ali-Bassa** über solche **Wider-spänstigkeit** dermassen ergrimmet / daß er von **Kadnot** / allwo er bisher etliche **Wochen** sein Lager gehabt hatte/ sich gegen die **Zeckler** aufmachte / und zum **grausamen** Anfang den ganzen **Moresch-Stuhl**/ so viel er erreichen konnte/ verthilgte. Hierauf ließ er die **Sächsische** Stadt **Scheshburg** (**Segesvar**) die sich nebenst den anderen zur **Huldigung** bequämet hatte/ zur rechten **Hand** liegen / und drang mit der ganzen **Armee** in den **Uduarhelfer-Stuhl** ein/ und wüthete auch daselbst mit **Feuer** und **Schwerdt** außs **grausamste**/ bis er sie endlich bändigte. Darnach lagerte er sich unter die Stadt **Uduarhely** (wo von die ganze **Landtschaft** ihren **Namen** hat) un vernahmte die **Czyker- Szepsyer/ Resdyer-** un **Orbayer-Zeckel**/ durch anderweitige **Schreibē**/ die er ihne durch etliche **Uduarhelfer-Zeckel** als **lebendige** Zeugen seines **Crimes**/ zuschickte/ abermals zum **Behorsam** / unter denen jedoch nur die letzten/ vō **Orbag**/ weil sie für der **grossen** Mēde der **Feinde** un ihre **Breñen/ Mordē** un **Raubē**/ so sie vor Augen sahen/ erschracken/ sich ergabē/ der **H. Pecki Istvá** aber verließ sich mit seine **Czyker-**

1661.

Ali-Bassa
erpreßt
von den
Sächsis.
Städten
den halben
Tribut.

Zwingt
theils Zeck-
ler mit
Feuer und
Schwerdt
zu des R.
Apost Behorsam.

Zeckeln

1661.
Czyker-
Beckler blie-
ben doch
noch wie-
derspänstig

Beckeln allzuviel auff die natürliche Vollwer-
cke der Gebürge/von welchen sie (wiewol allzu-
frühzeitig und unglücklich) sich rühmten/das
bey Menschen Gedencen kein Feind dadurch
hätte eindringen können / darumb wolten sie
sich auch zu keinem Gehorsam verstehen / zu-
malen weil sie wußten / das ihre Gebürge gar
frühe / mit dem abnehmenden Herbst pfliegen
mit Schnee bedeckt zu werden / und also ver-
hofften sie von Stunde zu Stunde sicherer zu
seyn. Über das hatten sie auch die veste Hoff-
nung / das Fürst Kemeny ihnen zu Hülffe
kommen würde / als warumb sie ihn fort und
fort ersuchen ließen; Und in solcher Hoffnung/
oder vielmehr hartnäckigen Widerspänstige-
keit/ stärckte sie noch dieses gar sehr/das die bes-
ten Bestungen Samos Vyvar/Görgerry/
Fogarasch und Deva / zusampft der Stadt
Clausenburg (Coloswar) sich auch noch
nicht ergeben hatten.

3 Kemeny
will ihnen
gern helfen

Fürst Kemeny (welcher seit der Käyserl.
Armee Abzuge/ mit seinen Sold. Völkern und
Hof. Purschen auff den Siebenbürgischen
Grängen umb Sachmar ligen geblieben war)
ließ ihm zwar diese äusserste Noth der getreuen
Beckel tieff zu Herzen und Gemüte gehen/muß-
te aber bekennen / das er ihnen mit Gewalt zu
helfen viel zu schwach wäre / Gleichwol sie
gänglich zu verlassen hielt er auch für etne un-
verantwortliche Zaghaftigkeit; Darumb ward
er endlich bey sich schlüssig / selber mit etlichen
Compagnien Reiter und Tragoner/ so er von
dem Käyserl. Herrn General/Feldmarschalle/
Montecuculi/erlangt hatte/in Siebenbür-
gen zu gehen / und den bedrangten Czykern/
durch ihr Gebürge bey Görgerry (oder Gör-
genstadt) so noch bey ihm hielt/so viel Suc-
curs / als die Pässe wider den Feind zu ver-
wahren genug seyn möchte/zuzuführen.

Wird aber
durch den
Tod seines
Sohns
daran ver-
hindert.

Aber eben da er sich auff den Weg machen
wolte / fiel sein jüngster Sohn/Gräse Keme-
ny Ferentz (oder Franz Kemeny) in eine
plöglliche Krankheit / welche 4. Tage hernach
Leib und Seele von einander trennte/und (wie
es bald der Aufgang erwiese) dadurch/zuwei-
fels ohne/so viel andeuten wolte / das auch die-
ses sein Vorhaben gleicher massen ersterben un-
zu nichte werden würde: Massen man nachge-
hends auß dem Verlauffe erfuhr / das die ar-
men Beckler eben an demselbigen Tage / ja in
eben der selbigen Stunde / da Fürst Kemeny
sich ihnen zur Hülffe auffmachen wollen/in die
Flucht geschlagen und verjaget worden.

Ali-Bassa
läßt diese
Berge übers-
gehen.

Denn weil sie/ Czyker/ alles Vermahnen
und Bedrohen des Ali-Bassa so gar harmä-
ckig in Wind schlugen/und noch darzu verach-
teten/gedachte diese grimmige Bestie auff Ra-
che / und schickte den Ismael-Bassa/Beziern
zu Ofen/ mit den außerlesenen Reitern und
Fuß. Völkern / als dem Kern seiner Armee/
samt den Tartaren wider sie auß / er aber
blieb indessen mit dem Fürsten Apasi in dem
Lager unter Udwarhely stehen / und erwartete

te / wie es mit diesem Zuge ablauffen würde.
Der Bassa Ismael hielt dann mit den Ja-
nischaren und anderen Fußknechten die ge-
wöhnliche Landstrasse/welche von dem Udwar-
helyer-Stuhle nach dem Czyker-Lande füh-
ret / die Türckische Reiterrey aber ließ er zur
rechten und die Tartarn zur linken Hand ne-
ben her marschiren/das sie der Beckeler Schan-
gen und Gräben / womit sie die Pässe / nach
Möglichkeit / verwahret hatten/ von weitem
umbziehen / und sie von hinten her angreifen
sollten. Ohne diese ließ er auch noch eine über-
ausgroße Reiterrey (deren er die Menge hatte)
nachfolgen.

Die unvorsichtige Beckeler meynten darge-
gen / wer sie angreifen wolte / müste ihnen
auch unter die Augen/und nicht auff den Hü-
cken sehen / und die gemene Landstrasse halten/
darumb hatten sie auch nur dieselbige/ und et-
liche Fußsteige/so sie verhaun hatten/mit aller
Mannschafft / was nur eine Wehre tragen
konnte/besetzt; Denn von ihren Alpen und Ge-
bürgen/die sie zu übersteige für unmöglich hiel-
ten/besorgten sie sich keiner Gefahr noch Über-
falls / wurden aber in solcher ihrer Meynung
etendiglich betrogen. Denn indessen/da sie den
Ismael-Bassa und seine Janischaren vor
den Schangen in der Landstrass männlich em-
pfiengen und zurück schlugen / fielen die Tar-
tarische Spühr- und Jagthunde zur linken
Hand / durch einen Abweg / den noch nie kein
Mensch betreten hatte / recht ins Land hinein/
und machten/gleichsam in einem Huy und Au-
genblick / der Czyker ganzes Haus. Gesinde/
über ihrer Arbeit / deren sie ganz sicher abwar-
teten / entweder zu Leichen oder zu Sclaven/
die Dörffer aber steckten sie in Brand. Und
diese waren dem armen und unbewehrten
Vöcklein noch nicht Henckers genug/sondern
es drang auch die Türckische Reiterrey auff der
andern Seite hinein/indem die Czyker sich an
ihren Schangen und Vollwerken noch dappfer
wehren. Als sie aber die Flammen un den Rauch
von ihren Dörffern hinter sich aufsteigen sahe/
und darauf abnehmen konnten / das der Feind
sie umringet hätte / entfiel ihnen Herz und
Muth/und tieff einer da / und der andere dort
in den Wald / wo einen jeden das Glück hin-
führte / worinnen sie auch so bedeckt wurden/
das ihrer nicht viel umbkamen / hingegen aber
waren Weib und Kind und alles Haus. Ge-
sinde in des wütenden Feindes Gewalt / wor-
bey auch ein Span / oder Grafe / auß dem
Udwarhelyer-Stuhle / mit Namen Sarkas
Ferentz/nieder gehauen ward. Der Hr. Pet-
er Isman/des bisher so unbeweglich bey dem
Fürsten Kemeny Stand gehalten/ suchte jetzt
selber sein Heil in der Flucht / und brachte noch
kümmerlich sein Leben in die Gyergaw (wel-
ches ein Ländlein ist / nur von 9. Dörffern/den
Czykern zugehörig/und tieff im Gebürge ligt)
und von dar zum Fürsten Kemeny auff der
Siebenbürgischen Gränge.

1661.

Die Tür-
cken und
Tartarn
tyrannisi-
ren grau-
sam unter
denselbigen

1661. Unbeschreiblicher Jammer in dem Zeckel-Kan-ge.

Fogaras wird von dem F. Kemeny ver- stärkt.

Alt-Bassa rückt vor Fogaras.

Dinte ist zu wenig / den überaus grossen Jammer dieses Landes und seiner Einwohner damit nur in etwas abzureissen / genug ist es / wenn ich sage / daß ein Gemüthe nicht wol recht fassen / will geschweigen / die Feder eigentlich beschreiben könne / das unbarmherzige und unmenschliche Würgen und Mezeln / oder auch die hergbrechende Angst und Noth so vieler tausend entweder in den blutdürstigen Säbel / oder in die schändliche und vichtische Dienstbarkeit gefallener / und von niemanden erreteter Christen-Seelen; Das hündische Schänden der Weibs-Bilder auch mitten zwischen den Leichen der niedergehauenen / oder noch nach dem Tode äch- und krächzender Christen-Menschen; Das erschreckliche Sengen und Brennen; Den unerfüllten Menschen Vieh- und Güter-Raub und andere Grausamkeiten mehr / welche von diesen Mord- und Brand-Geistern allhie verübet worden.

Fürst Kemeny lag unter Samos-Vyvar / oder Neu-Schloß / als ihm die traurige Zeitung von der Zeckeler erbärmlichen Niederlage gebracht ward / welche ihn dann zum höchsten bestürzte machte / dieweil er nunmehr sah / daß er zu spath / und nachdem schon alles in Grund und Boden verheeret und verderbet worden / angekommen wäre. Über das bekümmerte er sich auch nicht wenig wegen der Bestung Fogaras / weil er ihm wol einbilden konnte / daß der Alt-Bassa bey seinem Abzuge den Weg auff dahin zunehmen würde / und zu dem besagte Bestung wider einen so mächtigen Feind nicht gnugsam verwahret wüßte; Darumb schickte er seinen Beiter / den Becken Gergely / mit 200. Teutschen und so vielen Ungaren eilends dahin / die Besatzung damit zu verstärken / und zwar eben zu rechter Zeit.

Dem der Alt-Bassa bekam indessen diese zwei Zeitungen / daß nemlich der Ismael-Bassa die Zeckeler überwunden / und Fürst Kemeny nun zum andern male den Siebenbürgischen Boden betreten hätte : die eine machte ihn zwar fröhlich / die andere aber doch bekümmert / weswegen er den noch übrigen sind nun umb Gnade bittenden Cypfern solche desto leichter wiederfahren ließ / und weil ohne das mit dem zu End lauffenden Herbst die Zeit / die Winter-Quartiere zu beziehen / herbeyrückte / sich mit dem Lager auß dem Udwarhelyer Stuhle wieder fort machte / und auff Fogarasch zuwandte / da dann seine vorderste Troupen schon auff den vorerwähnten Kemenyischen Entsatz / unter dem Herrn Becken Gergely / stießen / und mit selbtgem die Säbel westen; Über dessen Ankunfft die Besatzung im Schlosse / und die dahin geflüchtere Bauren dermassen erfreuet wurden / daß sie die Stadt Fogarasch hurtig in Brand steckten / und sich in der Bestung zu einer Belagerung gefaßt machten.

Der Alt-Bassa schlug eine halbe Meile da von sein Lager auff / und hieß den Fürsten Apafi die Bestung durch seinen Hof-Prediger / den Enyedi Janos / aufffordern / dessen er sich dann nicht weigern durffte / die in der Bestung aber weigerten sich zu gehorchen. Gleichwol wolte der Alt-Bassa / dieser abschlägigen Antwort ungeachtet / die Bestung nicht recht belagern / ob in Ansehung des vor der Thür stehenden Winters / oder etwan umb wichtiger Ursachen willen / läßt man an seinen Ort gestellt seyn; Jedoch wolte er auch nicht so gar leer davon abziehen / sondern ließ die Janitscharen und übrige Fußknechte einen gelingen Anlauff / und zwar wol meistens darumb thun / damit die seinige die außser der Bestung vor dem Wasser-Graben bey ihren Vieh-Ställen ligende etliche tausend Bauren in ihre Raub-Klauen bekommen möchten / denn die so starke und wolverwahrte / auch mit einem sehr tiefen und Wasser-vollem Graben umgebene Bestung selbst / durch einen blossen Anlauff zu überwältigen / durffte er ihm so bald noch nicht einbilden.

Die raub-begierige Janitscharen giengen überaus kühn an / und drangen durch alles Schiessen bis an den Rand des Wasser-Grabens durch; Dasselbst aber ward ihrer kühnen Vermessenheit ein Ziel gesteckt / und der ganze Schwarm auß dem groben und kleinen Geschüze dermassen empfangen / daß die meisten davon ligen bleiben / und die übrigen ohne Raub zurücker kehren mußten / wofür sie nachgehends auß Rache die Scheuren und Korn-Schober / wie auch die dasselbst über den Alt-Fluß gelegene große Brücke verbrannten. Von den Bauren wurden zwar keine den Türcken zu theil / aber durch das beyderseits scharfes Schiessen ihrer desto mehr / und wol die meisten / niedergelugelt. Damit brach der Alt-Bassa des andern Tages wieder auff / und gieng auff Hermannstadt zu.

Fürst Kemeny rückte dann auch von seinem Orte fort / und sagte sich unter das Schloß Becken / worin er auch eine Teutsche Besatzung legte. Indem er nun allhie stille lag / tratt einer von seinen getreuesten Hofbedienten / mit Namen Teleki Mihaly genant / vor ihm mit Vergewisserung / daß er die nicht weit davon ligende Sächsische Stadt Nöszen (Bistritz) als in welcher er sehr wol bekant war / gar leichtlich zur Huldigung überreden wolte / wann er nur einen Hauffen von Teutschen und Ungarischen Soldaten bey sich hätte. Der Fürst rüstete ihn mit Bolet auß / und ließ ihn damit hinziehen; wie er aber zur Stadt kam / und dem Rathe sein Begehren vortrug / antwortete ihm derselbige gar weislich folgender massen: Wir haben / dem Fürsten Kemeny zu Gefallen / uns der Ottomannischen Pforte einmal wiedersezt / aber viel darüber eingebüßt /

1661. läßt dasselbige aufffordern.

Die Türcken thun einen vergeblichen Anlauff.

Bistritz / oder Nöszenstadt schlägt dem F. Kemeny die Huldigung ab.

und

1661. und alle unsere Dörffer im Rauche ver-
 liehren müssen / und wir übrige kaum
 Gnade erlangen können; Solten wir uns
 nun zum zweytenmal wieder setzen / so
 müßten wir hernach gar zu Grunde ge-
 hen. Schlager zuvor den mächtigen
 Feind auß dem Lande / so wollen wir euch /
 als Überwindern / gern Gehorsam leisten.
 Als sie das gesagt / und sahen / daß des Teleki
 Leute in den Meyerhöfen lose Händel anstel-
 len wolten / stießen sie ein Stück unter sie ab-
 gehen / und erschossen damit 2. Teutsche Rei-
 ter.

Also mußte der gute Michael Teleki un-
 verrichteter Sache wieder ab / und zu seinem
 Fürsten ziehen / welcher denn auch dem Lande
 Siebenbürgen den Rücken wiederkehrte /
 und abermals den Ungarischen Boden such-
 te / allwo er die Teutsche Ketterey auß Sach-
 mar von sich ließ / und seine Sold. Völcker zu
 Debretz ins Quartier legte / er selber aber für
 seine Person quartierte sich in ein schlechtes /
 in der Ober Ungarischen Gespanschaft Ma-
 romoros, oder Alt-Mörösch / unter dem Ge-
 bürg / ligendes Dorff / Bikizada genannt / ein /
 umb den Winter über zu warten / bis der Ali-
 Bassa auß dem Lande gezogen seyn würde / und
 er seinen Vortheil wieder ersehen könnte.

Hierzwischen / und weil der Ali-Bassa noch
 unter Hermannstadt lag / schriebe der neue
 Fürst Apafi einen allgemeinen Landtag nach
 dem Sächsischen Marckstecken / Klein-
 Schelcken genannt / auß / erschien auch selber
 in Person darbey / und nahm sein Losement
 auß dem Pfarrhose bey dem Herrn Paul
 Wernern (Vernero.) Allhie auß diesem Land-
 tage nun legte der Herr Apafi / in der Evan-
 gelisch-Lutherischen Kirche / den gewöhn-
 lichen Fürsten-Eyd / welchen die Fürsten in
 Siebenbürgen den Ständen darumb thun
 mußten / daß sie ihre Privilegien erhalten wol-
 len / ab / den er bisher noch nicht beschworen
 hatte / und nahm dargegen von den Ständen
 die Huldigung und den Eyd der Treue ein.
 Über das ward auch beschlossen / daß alle die
 Landherren / welche bisher bey dem Fürsten
 Kemeny gestanden / sich / innerhalb dreißig
 Tagen / nach geendigtem Landtage / bey Ver-
 lust aller ihrer Haab und Güter / zum Gehor-
 sam einfinden solten; Die Citations-Schrei-
 ben aber wurden alle durch des Fürstens Ke-
 meny Leute auffgefangen / und nicht eher / als
 nach dem verfloffenen Termin / einem jeden zu-
 gestellt.

Der eindringende Winter trieb nun den
 Ali-Bassa auch vollends auß dem Lande nach
 den Winter-Quartieren: Er hinterließ 2000.
 Mann seiner Türcken / und 12. Compagnien
 Kürassier / oder Wallachische Reiter / dem
 Fürsten Apafi als zu einer Garde / im Lande /
 und gieng mit der übrigen Armee auß Temes-
 war zurück / allwo er die Völcker einquartierte:

Fürst Apafi ließ hierauff seine Gemahlin in
 Hermannstadt verbleiben / und begab sich
 für seine Person mit den gedachten Guardes
 Völckern in die Sächsische Stadt Medwisch
 auch in das Winter-Quartier.

Fürst Kemeny kundschaffete dieses alles
 gar bald auß / und dachte ihm nach / wie er sei-
 nen Vortheil erlangen möchte: Denn ohne
 Fürstliches Einkommen konnte er seinen Sol-
 daten in die Länge keinen Sold mehr geben /
 noch auch denen zu Debretz (oder Debrec-
 zen) welche / auß Furcht für der nahen Nach-
 barschaft der Türcken in Groß-Wardein /
 daselbst nicht bleiben wolten / andere Quartie-
 re verschaffen: So hatte er auch schon längst
 bey sich beschlossen / daß er in einem Privat-
 Stande nicht leben könnte und wolte; Darumb
 nahm er ihm abermals vor / noch eins von
 neuem in Siebenbürgen zu gehen / und sich
 als einen Fürsten dem Lande zu präsentiren.

Die Herren Stände baten ihn deswegen
 schriftlich / umb die Barmherzigkeit Christi
 willen / daß er doch dem wiederwärtigen Glück
 weichen / und die mächtige Türckische Nation
 nicht weiter / zu seinem und des Vaterlands
 äußerstem Schaden / reizen wolte / wobey sie
 ihn noch dessen versicherten / daß er alle seine in
 Siebenbürgen ligende Güter sicher nutzen
 und genießen solte. Er aber wolte doch nicht
 hören / sondern hielt abermals bey dem Käuf.
 Herrn General-Feldmarschalle Montecuculi /
 und bey dem Commandanten in Zornmar /
 Herrn Baron von Wallis / umb eine Bey-
 hülfte von teutschen Völckern an / die er auch
 erlangte / und durch den Pihen Ferencz, einen
 seiner Hofbedienten / abholen ließ.

Und damit er diesem seinem Vorhaben auch
 ein Ansehen geben / und nicht verdacht werden
 möchte / als wolte er solches ohne seiner Räte
 wissen thun / so offenbahrte er es dem Herrn
 Haller Gabor, dem Herrn Petki Istuan, und
 dem Herrn Betlen Janos, als seinen geheimen
 Räten / wie auch dem Betlen Farkas, Haller
 Janos, Bank Dines und Szentpali Janos, alle
 von dem vornehmsten Siebenbürgischen Adel /
 gleich als ob er noch nichts gewisses bey sich be-
 schlossen hätte; da er doch schon alles darzu an-
 gestellt hatte; Unter andern redte er viel von
 der hardringenden Noth / welche ihn ins Land
 zu gehen zwänge. Sie alle aber sahen solches
 für eine sehr gefährliche Sache an / worauf
 ins künftige großes Unheil erfolgen könnte /
 sturten darüber und fiengen an / ihm sein Vor-
 haben zu widerrathen.

Fürst Kemeny brach diesen Abend / in Un-
 muth das Gespräch ab; Aber des andern
 Tages fuhr er mit den Herren Gabriel Zal-
 ler / Petki Istuan, Betlen Janos und Haller
 Janos, in seinem Wagen / von Bikizada nach
 Aranyas-Medyes, und fieng dasselbige un-
 ter Weges wieder an / beschwerte sich gegen sie /
 daß sie ihm in seinem Vornehmen zu wieder

1661.
 F. Apafi
 ingleichem

F. Kemeny
 will wieder
 in Sieben-
 bürgen ges-
 hen.

Die Stän-
 de bitten
 ihn davon
 zu bleiben

Seine Räte
 the wider-
 rathen ihm
 solches
 auch.

Er aber
 will ihm
 auch lassen
 rathen



1661.

wären/ und sagte unter andern: Was für unumbgängliche Ursachen uns treiben/ daß wir abermals auff einen Zug nach Siebenbürgen bedacht seyn / haben wir den Herren gestern Abend gnugsam zu verstehen gegeben / wobey wir aber mit betrübtem Gemütche etliche unter ihnen gar stillschweigend/ andere aber uns wiederprechend hören und sehen müssen. Vielleicht haben die von den Siebenbürgischen Ständen an die Herren abgelassene / und von uns vor wenigen Tagen ihnen eingelifferte Schreiben ihre Gemütcher so gar verwandelt: Nun haben wir zwar an Keines der Herren seiner Treue einigen Zweifel / nichts desto weniger warnen wir einen jeglichen unter ihnen / daß sie ja sich nicht unterwinden/ einigen Brieff oder Boten in Siebenbürgen zu schicken / wo sie anderst nicht zu Grunde gehen wollen: Denn sollen wir von Siebenbürgen / unserm Vaterlande/ außgeschlossen seyn/ so wollen wir verschaffen / daß auch andere es nicht zum Vaterlande haben sollen. Endlich fuhr er herauf / und sagte mit fast verstellten Gebarden/ als ob er verrückt oder verzückt wäre: Er wäre einmal in seinem Gewissen überwinden / und wolte uns Landziehen/ es möchte gleich sein Bestes / oder Verderben/ seyn; Woruff ihm dann auch keiner von den gegenwärtigen Herren ein einsiges Wort mehr widerprechen durfften. Also zog er in die Stadt Aranyas-Medyes ein / und nachdem er seine Schwester seinem Vatter / einem vom Adel/ mit Namen Joltan Caspar / daselbst esliche bengelegt hatte/ fehre er drey Tage vor dem Christ Tage / wieder auff Bilszada in sein Winterquartier zurücke / worinnen denn seine bisherige kurze / aber sehr undglück. und mühselige/ Fürstliche Würde sampt dem Leben allgemach zu wintern und zum endlichen Verderben (wie er ihm selber geweißsaget hatte) zu erkalten anfieng / wovon in dem nächstfolgenden 1662. Jahre / unter diesen Siebenbürgischen Händeln/ ein mehrers zu vernehmen.

Käysf. Armee suchte auch die Winter-Quartiere.

Diese alle / beydes Siebenbürger und Fürsten / lagen nun in ihren Quartieren in Ruh; Aber die Käysf. Armee mußte sich noch mit ihren innerlichen Feinden / dem unerträglichem Hunger/ der rothen Ruhr/ den hitzigen Fiebern und dergleichen schädlichen und ansteckenden Kranckheiten / in dem Felde herum schlagen. Solchem Ungemach in etwas zu entgehen/ zog sich der Herr General-Feldmarschall Montecuculi am 20. 10. Nov. mit dem Lager von der Tyssa wieder ab / und über den Fluß Podrock (oder Bodrock) gegen Caschau zu; denn daselbst sollte es mit den Ober-Ungarischen Gespanschaften aufgemacht werden/ wie und wo die Käysf. Bölcker diesen Winter über ihren Unterhalt haben solten.

Deswegen ward am 22. Nov. (2. Dec.) so bald der Herr General-Feldmarschall seinen Einzug in die Stadt Caschau gethan / zwißchen ihm/ dem Ungarischen Palatino und der hiesigen Ober-Ungarischen Gespanschaften ihren Abgesandten / so wol wegen der freyen Lagerstatt/ als auch des Brods und der Stalung für die Armee Conferenz gehalten/ aber von den Gespanschaften noch zur Zeit nichts erhalten/ sondern vonden selbigen der durch die Soldaten erlittene Schade vorgeschüß. Müßte also der arme und verhungerte Soldat / der in vielen Tagen kein Brod gehabt/ sich noch ferner mit gekochten Früchten elendiglich behelfen. In den dritten Tag hernach fahren die Gesandten von den Spannschaften unter sich diesen festen Schluß / daß sie diesen im Lande irgenden Käysf. Teutschen Bölckern weder Dach noch weniger Unterhalt geben wolten / außgenommen für bare Bezahlung / sondern weil gedachte Armee / ohne ihres Landes Begehren und Bewilligung herein geführt worden / so möchten auch die / welche selbige ins Land gefordert hätten/ ihr den Unterhalt verschaffen. Und diese Resolution ward dem Herrn Palatino schriftlich eingehändigt / auch einer damit nach dem Käysf. Hofe abgefertiget. Der Hr. Palatinus und der Hr. General-Feldmarschall wurden durch diese Resolution / in Ansehung des schlechten Zustands der Armee/ nicht wenig bestürzt. Zumalen die Ungaren darbey auch droheten / daß / wenn der Soldat etwas zu seiner Nothdurfft gewaltthätiger Weise hinweg nehmen solte / sie ihn mit Regen-Gewalt abtreiben wolten/ worzu die Bauern sich schon mit Tausenden gefaßt hielten. Den Tag hernach / als den 25. Novemb. (5. Decemb.) überreichte der Herr Palatinus, in beysseyn des Hrn. General-Feldmarschalls/ der Stadt Caschau Deputirten ein Käysf. Schreiben/ daß sie Käysf. Bölcker einnehmen solte; Der Rath aber schlug das rund ab / mit dem Vorwande / sie müßten mutmassen / daß die Käysf. Bölcker mehr darumb in Ungarn kommen wären/ sie/ die Evangelische / ihrer Freyheit / Privilegien und meistens der Religion zu berauben/ als dem Türcken einiges Leid zu thun.

Dieweil dann allhie nichts aufzurichten/ so nahm der Herr Gener. Feldmarschall/ am 26. Nov. (6. Decemb.) von dem Herrn Palatino seinen Abschied / und gieng mit einer schriftlichen Resolution oder Antwort/ so ihm der Hr. Palatinus / im Namen der allhie versammelten Gespanschaften / und auch wegen der übrigen Herren Magnaten und Stände des Königreichs Ungarn/ zum Unterrichte/ warumb man die Käysf. Teutsche Bölcker im Lande nicht vertragen könnte noch wolte / zugesellt hatte / wieder zu seiner Armee / welche nur in 5. kleinen Dörffern und Flecken gleichsam ohne Lebensmittel eingeschränckt lag/ zurücke. Es war aber dieselbige Resolution/

1661.
Die Ober-
Ungar. Ge-
spanschaften
wollen
ihr solche
durchaus
mit gesehen

Der Käysf.
Gen. Feld-
marschall
repferunt
verrichtet
Sache von
ihnen weg

oder

1661.

Schriftliche Resolution und Antwort des Ungar. Hn. Palatini an den Käys. Gen. Feldmarschall/warumb der Käys. Armee die Winter-Quartiere abgeschlagen worden.

oder Antwort / anders nichts / als eine bittere Klage über der Teutschen Soldaten untrüglichen Muthwillen / wie die hierbey gehende auß dem Lateinische Exemplar übersetzte Abschrift mit mehrern aufweiset/also lautend:

In was grosses Elend wir durch unsere Sünde gerathen / wie kläglich und betrübet unser gegenwärtiger Zustand / ja wie grosse Gefahr der gansen Christenheit dannenhero vorstehe/will ich allhier nicht weiltläufftig Herholung nach ohnmöchtig her auß streichē. Gnug ist/und kan man mit Händen greiffen/das auf dieser Jhro Käys. und Kön. Maj. unsers aller gnädigsten Herren/Armee/so dieselbe zu unserer Beschirmung anhero in dieses Königreich geschicket / und auff deren Erhaltung die Wolfarth der gansen Christenheit und deren Conservacion / gleich als auff einem Grunde/der die ganze Christenheit erhält / bestehe.

Derowegen so diese J. M. Armee in Abnehmen gerath/gereicht mit ihr dasselbe allein zur Gefahr/sondern wie ein Ding gleichsam Stückerweise an dem andern zu hängen pfleget/also folget auch unserer Nation Ruin und Untergang darauff; nicht ohn höchste Gefahr aller anderen Christlichen Königreiche / Fürstenthumb und Länder. Der Ursachen ist unser allergnädigster Herr und König / so fort von Anfang dieses anhero in Ungarn vorgenommenen Krieges Zuges mit höchstem Fleisse darauff bedacht gewesen/wie diese Armee ohn Schwächung ihrer Kräfte / und sonderbare Gefahr seiner getreuen Unterthanen/ja so viel möglich / auch ohn Beschwer dieses Reiches Einwohner zu erhalten seyn möchte. Es ist aber sehr schwer solchen Zweck zu erreichen/che und bevor das Fundament / worauff derselbe zu bauen / vest gesetzt/und deßfalls etwas gewisses beschlossen/auch eine richtige Regul und unfehlbare Ordnung/so wol von Seiten deß/der da begehret/als deß/der da geben soll/in acht genommen werde. So ist demnach zu wissen/das unsere Ungarische Nation ein freyes Volk/und daher nach deß Vaterlandes Rechte und Gewohnheiten allein unterthan: Wir haben einen allergnädigsten König / der sich mit einem Eyde / uns bey unseren Freyheiten ohn Schmälerung und ungefräncket zu lassen und zu schützen verpflichtet hat / und daher keinesweges weder für sich davon abweichen / noch anderen/da wieder Gewalt zu verüben/gestatten soll. Für solche Freyheiten ist unsere Nation bereit und begierig den Kopff zu bieten/und auf alle Weise und Wege dieselben zu erhalten; Es haben auch unsere Vorfahren dises unser Kleinod und rechten Adel/nicht ohn groß Blutvergießen/erst erworben / und ihre Nachkommen sich bis daher dabey geschüzet.

Diezu kompt die grosse Unfruchtbarkeit unsers Landes / welche es nun in die 30. Jahre nach einander nit wenig empfunden. Was soll ich von den Teutschen Völkern / so nunmehr drey ganze Jahre ihre Winter und Sommer

Quartiere bey uns gehabt / und deren dabey verübetem Frevel sagen? Was von ihrem übermachtetem Muthwillen / so sie auff den hin und her Marchen treiben? Dennoch ist all solcher Schade / Verletzung unserer Freyheiten und Unterdrückung deß armen Landmanns / nicht anders als ein gelindes Joch / mit Gedult bis daher ertragen: Warumb? als das unsere Ungar. Nation Jhr. Käys. und Kön. Majest. unserem allergnädigsten Herren/ihre Treue in einem unfehlbaren Exempel erweisen wollen/und derhalben mit rühmlicher Milde und Gastfrenheit dero Armee freywillig an die Hand gangen/wie sie das auch jederzeit zu thun nicht unterlassen hat. Dahingegen lebeten wir der Hoffnung/das das Volk welches wir jezo/das es bey uns überwinterten will / sehen / entweder in deß Feindes Landen / oder sonst irgendens sein Winterquartiere auffschlagē würde.

Allein wie hat es leider zu unserem Unglücke sich über alle unsere billigmässige Erwart. und Hoffnung/ so sehr damit geändert! wie weit seynd wir davon? gang und gar seynd wir bis her in unserer vorgesetzten Hoffnung betrogen / und haben noch im geringsten nichts zur Erlösung unseres Vaterlandes gethan noch gefodert gesehen.

Euer Exc. nehmen und lesen dieses mit väterlichen Augen / welches von mir warhafftig nicht zum Schimpffe / noch die Sache grösser zu machen/als sie ist / sondern allein in solcher Meynung / als der Sachen Vüttiget erfordert/und in lauter Einsicht geschrieben worden. Wie kan dieses Jhro Majestät Volk zu unserem Schus alleine anhero gekommen und gefand seyn? Was haben wir an statt deß Schuzes anders zu sehen gehabt / als lauter erschreckliche/in den Himmel schreyende Sünden / und dieselben ohne Unterscheid der Personen vollenbracht? Wo seynd die so viele Rath. und Edelleute Häuser? Wo die außgeraubete Kirchen? Wo unserer elenden Unterthanen Haab und verwüstete Dörffer? Wir seynd eine freye Leute un Schmach der Teutschen Völcker geworden. Was sie von uns rauben/das bringen sie zum Lande in frembde Königreiche und Provinzen hinaus / und hieby klaget man zu Schimpff unserer Gedult bey der gansen Christenheit über uns/dz wir die Käyserliche / uns zu Rettung zugeschickte Armee Hungers sterben liessen! Da gleich und eben zu der Zeit die Soldaten in voller Arbeit und außserste geschäftig seynd / das sie unser Viehe mit einander davon treiben/gang frey als auff einem offenem Raubplage. Was sie zu ihrem Gebrauche für 16. oder 20. Reichschal. unsern Leuten abkauffen solten/das nehmen sie / und müssen es (Ich rede von dem Vieh) unsere Leute für 4. oder 5. Reichsth. ihnen wieder abkauffen/hilffet aber nit mehr/als das sie es/wenn es also wider gelöst ist/uns mit Gewalt wider abnehmen / und wie ich oben berühret/für unsern Augen/waß auch 3. mal gelöst wäre/in fremde

1661.

1661.

Königreiche und Lande hinweg treiben; nicht ohn grossen Schaden und Abgang Jhr. Maj. Armee/ weil die meisten Soldaten zugleich mit der Beute davon lauffen / und zwinget man unsere arme Leute noch dazu / das Viehe durch ferne weite Wege in frembde Länder ihnen zu treiben. Von solchen Behehlagen seynd die herrlichen Gespanschaften / die Sarrossische / die Turogische / die Franschinische und alle andere voll. Über das martert man die Bauern / man gebraucht sich neuer und vorhin nie erdachter hencermässiger Arten / die armen Leute zu peinigen / man plündert alle unsere Güter / die Schändungen der Jungfrauen / die Nothzüchtigungen der Ehe weiber und andere Unzuchten seynd am Tage. Kein Bestung / kein Adelich Haus oder Pallast / ja keine Kirche ist sicher; Der Wirth wird zum Hause hinauf gejaget / und sezet sich der Gast an seine Stett wieder hinein. Das ist die Hülffe und der Beystand / so unser Feind löschten sollen!

Darumb so sehen wir nun / das auch unser unglückseliges Vaterland von allen Seiten sich in Asche leget / und zu Trümmern und zu Boden gehet. Ja es ist kein Wunder / so jeder man mit vollem Munde erbärmlich also schreyet und wehethaget: **Das Teutsche Kriegsvolck ist uns zu rechter Zeit wider den Türcken zu Hülffe kommen; Denn damit dieser nichts nehme / nehmen / rauben / verderben und verzehren sie alles: Es ist nichts mehr übrig / denn das wir des Hungers sterben / es kan uns weiter nichts genommen werden / es mag uns nichts ärgers forthhin mehr geschehen.**

Nachdem ich nun dieses also der Wahrheit gemäß erzehlet / so sage ich I. darauß / das die Käyserl. Armee nothwendig muß zu Grunde gehen / wo keine andere Anstalt gemacht wird. Dann kein Ding ist / dadurch dieselbe mehr geschwächt oder auch gar zu Grunde gerichtet werden kan / als durch die bisherige übele und unmordentliche Aufsehung / und darauß erfolgere Vernichtung aller Lebensmittel. Der Beweis ist leicht zu führen. Dann haben die Teutsche Soldaten alles vor der Zeit verzehret / haben sie das Viehe / Ochsen / Kälber / etc. weggetrieben / wo sollen sie nun etwas hernehmen / davon sie leben? wie soll man ihnen Winterquartiere verschaffen?

II. Weil nunmehr die Einwohner dieser Eron augenscheinlich so weit gebracht / das sie bey nahe verzweifeln müssen / so kan nicht anders als eine grosse Verbitterung zwischen beiden Nationen / der Teutschen und der Ungarischen / erfolgen. Man siehet auch bereits für Augen / wie so schlechte Freundschaft sie mit einander halten / und sind an unserer Seiten die Gemüther / wegen mehr dann zu grober Beleidigung / schon entbrant.

III. Wüssen wir (in Fall uns nicht geholffen wird) unseren König / Er sey mit Geschäften beladen / wie er wolle / stäts mit seinem höchsten

Ungemach bemühen / un in den Ohren liegen / das er uns entweder Ruhe oder Satisfaction / schaffe.

IV. Und dann ist zum letzten zu besorgen / das dieses Reich / weil es sich von Freunden mehr als von Feinden auff's hefftigste bedrückt siehet / zu etwas unversehens greiffen / und da von einiger Seiten / darauß man die wenigsten Gedanken geschlagen / sich eine Macht / (das G. D. in Gnaden verhöret) annähert / ein blutiger Krieg unter uns entstehen dörfte. Darumb in Betrachtung dessen allen mit allem Fleiß dahin gearbeitet werden muß / das wir / bey unverrückten Unseren und unsers Reiches Rechten und Freyheiten / geziemenden Schusses uns zu getrösten haben. Und bedarff es hiebey der guten Vorsichtigkeit / das E. Exc. Ihre Gelindigkeit und Sanftmuth verspühren lassen / nachdem mal dieselbe auch ihren End auf die besagten Rechte und Freyheiten / unseres Reichs abgestattet haben: Und ist demnach eine Unnoth davon weiter zu sagen. Ein jeder siehet / das dieses Land in äußersten Nothen stecket / und ganz öde und verwüster ist: Wüssen also von anderen Orten Mittel an her verschaffet werden / diese Jhro Majest. Armee zu erhalten. E. Exc. werden hiedurch Ihre Sorgfalt für unsere Nation im Werke erweisen / und unsere Nachkommen / wie sie sich deren stäts zu erfreuen / also werden Sie auch nicht unterlassen E. Exc. für trefflichen Namen mit immerwährendem unsterblichen Ruhm zu erheben. Dero im übrigen ich mich und diese elende Ungarische Nation zu Väterlicher Gewogenheit gerreulich empfehle.

[So weit des Königl. Ungarischen Herrns Palatini schriftliche Antwort.]

Der Herr Palatinus begab sich hierauf auch von himmen nach seinem Schlosse **Muran** / woselbst / zu Aufgange dieses Jahrs / der Käyserl. geheime Rath / Herr Graf von **Korhal** mit dem Herrn **Szelepcheny** / Bischoffe und Ober. Gespan zu **Neytra** / als Ranslern des Königreichs **Ungarn** / von dem Käyserl. Hofe abgefertiget zu ihm kamen mit Instruction, die hiesige Gespanschaften zur Einquartierung und Verpflegung der Käyserl. Armee zu vermögen / damit sie doch / dem von anderen Herren Magnaten und Ständen gethanem Versprechen nach / den erforderlichen Unterhalt darreichen / und einstens zu würcklicher Aufsehung der Winter-Quartiere schreiten / auch ferner nicht verursachen möchten / das die Armee etwan ganz zu Grunde gehen müste: Von deren Verrichtung die Ungarische Land-Geschichte des nächstfolgenden 1662. Jahrs mehrere Nachricht geben.

[Jezund nun ist allhie nur noch mit wenigem anzudeuten / was / durch Veranlassung dieses Siebenbürgischen Wesens / in **Nieder-Ungarn** / auff Christlicher und Türckischer Seite / diese Zeit über / mit Streiffen und Einfällen / vorgegangen.]

Indem

1661.

Käyserl. Commissarien kommen jedem Herrn Palatino.

1661. Hr. Graf von Serin streiff glücklich auff die Türcken/ und

Hierauf stieg der Herr Graf an/ bey seiner Insul an der Nuhr / und zwar über dem

Hr. Gener. Feldzeugmeister zerliert 4. Türckische Castelle.

Indem die Türcken dort in Siebenbürgen beschäfftiget waren/ stummelten sich die Ungarische Husaren allhie in Nieder Ungarn/ auch alles Verbiereus ungeachtet / auff dem Streiffen daffter herumb / und brachten oftmals gute Beuten von Vieh ein / sonderlich that der Herr Graf Niclas von Serin einmahl/ bis auff 10. Meilen hinter Camischa einen Streiff / auff welchem er 29. Türckische Kramer-Wägen/ und selbiger Besatzung Morat. Sold ertraypte / auff die 14. Dörffer in Brand steckte / und 400. Pferde nebst in vierthalt hundert Türcken/ worunter sich auch ein vornehmer Bräutigam mit der Braut befand/ gefangen einbrachte. Nicht lange hernach glückte dem Herrn Grafen abermals ein Streiff / auff welchem er etliche hundert stücke Vieh und 3. Ägen eroberte. Im Junio machte er einen Anschlag auff die Türckische Gränz-Bezählung / die er auch hinter Camischa ertraypte und davon brachte.

Hierauf stieg der Herr Graf an/ bey seiner Insul an der Nuhr / und zwar über dem Strome gegen Camischa zu/ eine neue Schanze und Besatzung auffzuwerffen/ welche er nach seinem Namen/ Serinvar (oder Neu-Serin) zum Unterscheid des alten Schlosses Zrini, oder Serin/ nannte/ und mit Völkern/ Strücken und anderen Kriegs-Notthdürfften wol versah. Diese nun solte der Türckischen Besatzung in Camischa ein Kappenzaum seyn/ sie von dem schädlichen Streiffen in die Christliche Land- und Dorffschafften abzuhalten/ weßwegen dann die Türcken nachgehends bey dem Käys. Hofe zu Wien Klage über Klage führen ließen/ und nicht ruhen konten / bis sie die Schanze wieder der Erden gleich gemacht hatten/ wie unter den Ungarischen Geschichten des 1664. Jahrs weitläufftig zu vernehmen.

Die Türcken hiesiger Drien von Siebenbürgen abzuhalten frigte der Herr General-Feldzeugmeister/ Baron de Souches, von dem Käys. Hofe Ordre / mit seinem Lager bey Comorra aufzubrechen/ gegen Ofen zu gehen/ und die Grängen daherumb von den Türcken zu säubern: Denn es lagen daseibst unterschiedliche Raubschlöffer / die mit Türcken wol besetzt waren / welche von darauf den Christen grosse Drangsal anthaten / die benachbarte Dörffer zur Huldigung zwangen / und in schwerer Dienfbarkeit hielten / für deren auch niemand sicher fort kommen konte: Der empfangenen Ordre zu Folge / ließ der Herr General-Feldzeugmeister das Lager mit 4000. Mann besetzt/ und brach mit den übrigen Teutschen Reichs-auxiliar-Völkern und 4. Käys. Regimentern / wie auch mit 6. dreypfündigen Strückerlein/ am 25. Augusti (4. Septemb.) von dannen auff. Nachdem er sich auch bey Dotis mit noch etlichen Trouppen Husaren und Heyducken / unter dem Herrn Baron Eltechali, Vice-Generalen zu Raab / und dem jungen

Herrn Grafen Barchiani conjungiret hatte/ gieng er in das Türckische Gebiete hinein/ bis auff 4. Meilen hinter Ofen/ und machte auff diesem Hin- und Herzuge 4. von den Türcken wolbesetzte Castelle zu nichte: das erste/ genant Wall / nahm er mit Sturm ein/ die anderen drey aber/ als Erezzy/ Oerd und Zombock/ hatten die Türcken selbst verlassen. Diese alle wurden von den Husaren und Heyducken in Brand gesteckt / die auch alles / was sie an Türcken und Kägen im Gewehr fanden / niederfäbelten / sonderlich kamen in dem ersten mehr als 500. Personen und 200. Türckische Soldaten/ theils durch den Säbel/ die meisten aber im Feuer umb. Bey 60. Personen hatten sich auff einen hohen Thurn versteckt / und als das Feuer ihnen zu nahe kam / stürzten sie sich von oben herunter / welches erschrocklich anzusehen war. In Erezzy mußten auch bey 48. Türcken/ die sich verspätet hatten/ vor dem Säbel sterben. Der Commandante selber/ welcher lieber mit Weib und Kindern das Leben verlihren / als den Ort mit den anderen flüchtig verlassen wollen / verlohr auch den Kopff vor dem Säbel. Die Stücke in diesen Schlöffern wurden meistens durch das Feuer verzehret/ und theils von den Ungaren mit weggeführt. Die Türcken zogen sich zwar auß Schulweisburg/ Ofen und Gran auf 3. bis in 4000. Mann zusammen; ließen sich aber nicht viel sehen / obschon die Käyserliche mitten unter ihnen stunden / und kamen sie also/ den 31. Aug. (10. Sept.) wieder in ihr Lager/ mitbringend bey 1100. Stücke klein und großes Vieh/ ohne das / was die Ungaren in gleicher Anzahl mit sich wegführten.

Hingegen führten die Türcken einmahl hinter Neuhäusel bey 200. Christen/ die im Felde arbeiteten/ hinweg/ selbige aber jagte ihnen der Herr Paul Sereny/ Vice-General in Neuhäusel/ wieder ab/ und brachte noch darzu 6. gefangene Türcken und 14. Köpffe mit sich zurücke. Desgleichen überraschte der Herr Graf Forgatsch mit 200. Heyducken die 2. Vorschlöffer zu Vizegrad / zwischen Gran und Ofen/ und steckte sie in Brand/ wodurch auch des Aga Haus sampt Weib und Kindern verzehret ward/ und sonst bey 50. Türcken/ der Heyducken aber nur 6. todt blieben. So gerieth dem Herrn Grafen Paul Budiani und seinen Leuten auch ein Anschlag auff Tschigwar/ welches sie angriffen / worauff die Türcken sich in die Kirche flücherten/ hernach aber ergaben/ und in 70. starck abzogen. Die Ungaren verderbten darnach die Kirche / brannten auch etliche Dörffer weg / machten viele Türcken nieder/ und kamen mit vielem Vieh wieder zurück. Und hiermit wendet sich auch die Historische Feder auß diesem Lande in ein anderes/ umb zu beschreiben/

1661.

Türckische Streiff-Partey geschlagen

2. Türck. Castelle zerstört.

Tschigwar in gleichem

